

Hochschulen und Annexanstalten, Kantonalbibliotheken

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz**

Band (Jahr): **7/1893 (1895)**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-9214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

V. Gymnasialklasse, wenn möglich am Tage der Maturitätsprüfung, den Schülern ein Examen in Botanik und Zoologie abzunehmen ist, wobei die von den Schülern erzielten Noten als Maturitätsnoten für diese Fächer gelten.

III. In der Verteilung des Unterrichtsstoffes an den obersten Klassen der Kantonsschule (Gymnasialabteilung) werden folgende Änderungen getroffen:

- a. In der VII. Klasse sind für das Fach der Philosophie statt wie früher 3 nur 2 Stunden, dagegen für den Unterricht im Deutschen 3 (statt 2) Stunden wöchentlich zu verwenden.
- b. Im allgemeinen erscheint es als wünschbar, dass dem Unterricht im Deutschen am Gymnasium möglichst viel Zeit gewidmet werde; zu diesem Zweck ist das Althochdeutsche als Unterrichtsfach fallen zu lassen, zumal sein Wert für die humanistische Bildung ein sehr problematischer ist und dasselbe sonst nirgends an andern Gymnasien in grösserem Umfange betrieben wird. Das Mittelhochdeutsche ist auf die Lektüre der wichtigsten Sprachdenkmäler und die zu diesem Behuf unerlässlichen grammatikalischen Erklärungen zu beschränken und in eine der obersten Klassen zu verlegen. Die so gewonnene Zeit ist für eine einlässlichere und intensivere Betreibung des Neuhochdeutschen (in Literaturgeschichte und Lektüre) zu verwerten.

IV. In der Absicht, den Stenographieunterricht an der Kantonsschule möglichst nutzbringend zu gestalten und nach Einsicht eines bezüglich Gutachtens des Lehrerkonventes d. d. 11. März d. J. wird beschlossen, mit Beginn des Sommersemesters 1893 die *Stolzesche Stenographie* in der im Jahre 1888 festgestellten Form provisorisch als fakultatives Lehrfach einzuführen. Zu einem Stenographiekurs werden Schüler erst von der III. Klasse an zugelassen und es sind bei Ausscheidung der Teilnehmer nur gutbefähigte und gewissenhafte zu berücksichtigen. Das Maximum der in einem Kurs aufzunehmenden Schüler beträgt 25.

VII. Hochschulen und Annexanstalten, Kantonalbibliotheken.

60. 1. Reglement für die Seminarien der neueren Sprachen an der Hochschule Zürich. (Vom 13. Dezember 1893.)

§ 1. An der I. Sektion der philosophischen Fakultät bestehen neben dem Seminar für die alten Sprachen Seminarien für die neueren Sprachen: Deutsch, Romanisch, Englisch.

§ 2. Dieselben haben den Zweck, die wissenschaftliche und praktische Ausbildung der Mitglieder in den genannten Sprachen zu fördern und zwar:

- a. durch Anleitung zu selbständigen schriftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Sprache und Literatur älterer und neuerer Zeit;
- b. durch mündliche Übungen in Form von Diskussion über vorliegende schriftliche Arbeiten oder über Lesestücke und in Form von Repetitorien der Grammatik und Literaturgeschichte;
- c. durch freie Vorträge über beliebige Gegenstände (Redeübungen);
- d. durch Anleitung zum Halten von Lektionen auf der Stufe der Mittelschule. Wenigstens einmal im Semester soll den ordentlichen Mitgliedern, welche sich auf das höhere Lehramt vorbereiten, an den städtischen oder kantonalen Mittelschulen Gelegenheit zu praktischer Betätigung in der bezeichneten Richtung gegeben werden, regelmässig unter Zuzug des betreffenden Fachlehrers an der Mittelschule;
- e. durch Schulbesuche in den verschiedenen Anstalten der Mittelschulstufe.

§ 3. Mitglied eines oder mehrerer Seminare wird, wer sich, durch persönliche Anmeldung bei dem betreffenden Vorsteher und durch Einschreibung für eine der im Katalog angekündigten Übungen des betreffenden Faches, zu

regelmässigem Besuch derselben und zur Leistung der ihm zugetheilten Aufgaben verpflichtet. Wer die Übungen und übernommenen Arbeiten unentschuldigt versäumt, verliert die Mitgliedschaft und das Recht zur Benutzung der Bibliotheken der Seminarien.

§ 4. Ordentliches Mitglied eines Seminars wird, wer immatrikulirt ist, durch Zeugnisse oder eine Prüfung sich zur Teilnahme an den Übungen fähig erweist und in jedem Semester wenigstens eine grössere Arbeit (schriftlich oder mündlich) ausführt. Ausserordentliches Mitglied kann werden, wer zunächst nur als Zuhörer und an kleinern mündlichen Übungen teilnehmen will.

§ 5. Für die einzelnen Seminarien bestehen Bibliotheken, welche unter Aufsicht der Vorsteher durch ein Mitglied des betreffenden Seminars verwaltet und durch im Bedürfnisfall bei der Erziehungsdirektion nachzusuchende Beiträge geäuftnet werden können.

§ 6. Die Übungen der Seminare sind für die Mitglieder unentgeltlich. Wer als ordentliches Mitglied eine besonders tüchtige schriftliche Arbeit eingereicht hat, kann durch die Leiter der betreffenden Seminarabteilungen dem Erziehungsrate bei der halbjährlichen Berichterstattung über die Gesamtleistungen zum Empfang einer Prämie im Betrage von 50 bis 100 Fr. empfohlen werden.

§ 7. Dieses neue Gesamtreglement für die seminaristische Betreibung der neueren Sprachen wird mit Beginn des Sommersemesters 1894 vorläufig für 4 Semester in Kraft gesetzt und soll, wenn nach Verfluss dieser Zeit keine Änderungen vorgeschlagen oder verfügt werden, ohne weiteres in Geltung bleiben.

61. ² Reglement betreffend den botanischen Garten in Zürich. (Vom 2. Dezember 1893.)

I. Zweck und Benutzung des Gartens.

§ 1. Der botanische Garten soll die zum botanischen Unterricht an der Universität und am eidgenössischen Polytechnikum nötigen Pflanzen liefern, zum Studium der wissenschaftlichen Pflanzenkunde überhaupt, sowie als öffentlicher Spaziergang zur Belehrung und Unterhaltung des Publikums dienen, letzteres immerhin innerhalb der Vorschriften, welche die Aufsichtskommission des botanischen Gartens unter Genehmigung der Erziehungsdirektion erlassen wird.

§ 2. Die Dozenten der Botanik an der Universität und am Polytechnikum haben das Recht, aus dem Garten die zu ihrem Unterricht und zu ihren wissenschaftlichen Forschungen nötigen Freilandpflanzen zu beziehen; ebenso die Fachlehrer an den kantonalen und städtischen Mittelschulen unter Genehmigung des Gartendirektors.

§ 3. Den Dozenten der Botanik an der Universität und am Polytechnikum und solchen Personen, welche mit Eintrittskarten des Direktors versehen sind, stehen auch die Herbarien und übrigen Sammlungen des Gartens zur Benutzung offen.

§ 4. Das Auditorium ist in erster Linie den Dozenten der Botanik an der Universität und am Polytechnikum zur Benutzung zu überlassen. Für jede weitere Inanspruchnahme ist die Genehmigung der Erziehungsdirektion einzuholen.

§ 5. Für den regelmässigen Besuch der Gewächshäuser und der Sammlungen des Gartens werden Karten ausgestellt, welche die Bedingungen des Besuches enthalten und von der Gartendirektion zu beziehen sind.

§ 6. Der Besuch der Gewächshäuser ist unter Aufsicht des Gartenpersonals an bestimmten Tagen und zu bestimmten Stunden einem weiteren Publikum zu gestatten.

Das Nähere hierüber findet sich in dem Reglement über den Besuch des botanischen Gartens.

II. Personal des Gartens.

§ 7. Die Oberleitung des Gartens ist einem Direktor übertragen. Nebst der Aufsicht über die ganze Anstalt liegt ihm insbesondere die Besorgung des wissenschaftlichen Teiles derselben ob.

§ 8. Die Ausführung aller für den Unterhalt des Gartens notwendigen Arbeiten besorgt ein Obergärtner, welcher seine ganze Tätigkeit dem Garten zuzuwenden hat.

§ 9. Die nähere Umschreibung der Pflichten und Kompetenzen des Gartendirektors und des Obergärtners findet sich in den bezüglichen, vom Erziehungsrate erlassenen Instruktionen.

§ 10. Der Obergärtner ist der Aufsichtskommission verantwortlich für allen Schaden, der durch seine Schuld im Garten oder an den Gebäuden entsteht.

§ 11. Dem Obergärtner ist ein Obergehülfe beigegeben. Die Zahl der Untergehülfen und Arbeiter wird durch die Aufsichtskommission bestimmt.

§ 12. Der Obergärtner kann im Einverständnisse mit dem Gartendirektor Lehrlinge annehmen; jedoch steht die Genehmigung der Lehrverträge der Aufsichtskommission zu.

§ 13. Der Direktor und der Obergärtner werden nach eingeholtem Gutachten der Aufsichtskommission auf den Vorschlag des Erziehungsrates vom Regierungsrate auf eine Amtsdauer von drei Jahren gewählt. Die Wahl des Obergehülfen ist Sache der Aufsichtskommission; die Untergehülfen und Arbeiter (§ 11) stellt der Obergärtner im Einverständnisse mit dem Gartendirektor an.

§ 14. Das Personal des botanischen Gartens bezieht die nachstehenden jährlichen Besoldungen: Gartendirektor Fr. 1500—2000, Obergärtner Fr. 2000 bis 3000, Obergehülfe Fr. 1800—2300. Der Obergärtner hat ausserdem freie Wohnung (bestehend aus einem Bureau, vier Zimmern, Küche, Keller, Mägdezimmer, Estrich) und Feuerung. Die Besoldungen der Untergehülfen und Arbeiter werden von der Aufsichtskommission festgesetzt.

§ 15. Sofern ein Fernbleiben des Direktors oder des Obergärtners vom Garten von mehr als zwei Tagen notwendig wird, ist bei der Erziehungsdirektion ein Urlaubsgesuch einzureichen. Für kürzere Abwesenheit hat der Obergärtner die Genehmigung des Gartendirektors einzuholen.

III. Aufsichtskommission.

§ 16. Der botanische Garten steht unter der Oberaufsicht des Erziehungsrates. Die unmittelbare Aufsicht übt unter dem Präsidium des Direktors des Erziehungswesens eine Aufsichtskommission von fünf Mitgliedern aus, welcher der Direktor des Gartens von Amtswegen angehört. Den Verhandlungen derselben wohnt der Obergärtner, soweit sie nicht seine persönlichen Verhältnisse betreffen, mit beratender Stimme bei. Die Aufsichtskommission sorgt im allgemeinen für die Vollziehung des Reglementes. Sie disponirt über die Verwendung des jährlichen Kredites, entscheidet über die Vorschläge des Direktors betreffend neue wichtige Anschaffungen und allfällige Umänderungen im Garten, prüft alljährlich die Rechnungen und legt dieselben nebst einem Berichte über den Gang und die Leistungen der Anstalt dem Erziehungsrate vor. Jedes Mitglied der Aufsichtskommission ist per Jahr zu mindestens drei Besuchen des Gartens verpflichtet.

§ 17. Die Aufsichtskommission wählt aus ihrer Mitte für die ganze Amtsdauer den Vizepräsidenten; ihr Aktariat wird vom Sekretär der Erziehungsdirektion besorgt, dem beratende Stimme zukommt.

§ 18. Durch gegenwärtiges Reglement, welches mit 1. Januar 1894 in Kraft tritt, wird dasjenige vom 18. Oktober 1872 aufgehoben.

Reglement über den Besuch des botanischen Gartens.

Der botanische Garten ist in den Monaten März bis September täglich von 6 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, in den Monaten Oktober bis März von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr abends geöffnet.

An Sonn- und Feiertagen ist der Garten von 12—2 Uhr geschlossen.

Der Eintritt in die Gewächshäuser ist nur dann ohne weiteres gestattet, wenn dieselben durch Anschlag an den betreffenden Türen ausdrücklich als geöffnet bezeichnet sind. Der Besuch zu andern Stunden ist nur solchen Personen gestattet, welche eine von der Direktion ausgestellte Erlaubniskarte besitzen.

Die den Garten Besuchenden haben den Weisungen des Gartenpersonals Folge zu leisten.

Kinder unter 15 Jahren dürfen nur in Begleitung und unter Aufsicht von Erwachsenen den Garten besuchen. Kinderwagen dürfen nicht in den Garten mitgenommen werden.

Hunde dürfen nicht mitgeführt werden.

Die Anlagen und Gewächse des Gartens werden der besondern Schonung des Publikums empfohlen. Das Abpflücken irgend welcher Pflanzenteile ist strengstens untersagt, ebenso jede Beschädigung des Inventars, Verunreinigung des Gartens, Wegwerfen von Papierresten und dergleichen.

Lehrer dürfen im Garten und in den Gewächshäusern mit ihren Schülern Demonstrationen abhalten. Sie haben jedoch Tags zuvor dem Obergärtner ihren beabsichtigten Besuch anzuzeigen.

Das Schliessen des Gartentores wird 10 Minuten vorher dem Publikum durch Glockenzeichen bekannt gegeben.

Instruktion für den Direktor des botanischen Gartens in Zürich.

§ 1. Der Direktor ist verpflichtet, die Oberleitung der botanischen Institute, welche der Universität Zürich angehören oder mit derselben in Verbindung stehen und zwar:

a. des botanischen Gartens;

b. der Herbarien, der Bibliothek und der übrigen für die Zwecke der Vorlesungen an der Universität über spezielle Botanik angelegten Sammlungen, auf eine die Wissenschaft und die besondere Bestimmung dieser Anstalten fördernde Weise zu besorgen.

Der Direktor hat täglich mindestens eine Stunde im Garten anwesend zu sein. Sofern er für entsprechende Stellvertretung sorgt, erstreckt sich diese Verpflichtung nicht auf die Dauer der Hochschulferien.

§ 2. Da der botanische Garten vorzugsweise bestimmt ist, zur Benutzung beim Unterricht an der Universität und am Polytechnikum zu dienen, und die zu den botanischen Vorlesungen nötigen frischen Pflanzen soweit möglich zu liefern, so hat der Direktor eine für die Zwecke des Unterrichts geeignete Auswahl der in dem Garten zu kultivirenden Pflanzen zu treffen, und hiebei besonders die Repräsentanten der natürlichen Pflanzenfamilien, der Arznei-Gewächse, der Nahrungs- und Handelspflanzen, sowie die Vertretung der charakteristischen Pflanzenformen der verschiedenen Erdteile zu berücksichtigen.

§ 3. Dem Direktor liegt es ob, dafür zu sorgen, dass alle Pflanzen des Gartens mit deutlich lesbaren Etiquetten versehen sind, und die zur Demonstration bei den botanischen Vorlesungen erforderlichen Pflanzen den Dozenten dem Bedürfnisse des Unterrichts gemäss verabfolgt werden.

§ 4. Er hat über die treue Erfüllung der dem Obergärtner und dem übrigen Dienstpersonal obliegenden Pflichten, sowie über die Beobachtung der auf den Besuch und die Benutzung des Gartens bezüglichen Anordnungen sorgfältig zu wachen.

§ 5. Die Vermehrung der mit dem botanischen Garten verbundenen und für den Unterricht bestimmten botanischen Sammlungen hat er nach Kräften zu fördern.

§ 6. In Rücksicht auf die Hauptaufgabe des botanischen Gartens, welche in der Förderung der wissenschaftlichen Pflanzenkunde besteht, soll der Direktor dahin wirken, dass der Garten für wissenschaftliche botanische Arbeiten jederzeit reiches Material darbiete.

§ 7. Er hat die nötige Untersuchung und wissenschaftliche Bestimmung der vorhandenen und noch hinzukommenden Gewächse vorzunehmen.

§ 8. Wie der Direktor einerseits verpflichtet ist, die Benutzung des botanischen Gartens zu wissenschaftlichen Zwecken in jeder Weise zu erleichtern, so hat er anderseits darüber zu wachen, dass nicht fremdartige Bestrebungen in die Verfolgung der wissenschaftlichen Zwecke des Gartens störend eingreifen, so namentlich, dass dieser nicht in einen blossen Ziergarten ansarte, oder zu Handel mit Gewächsen etc. missbraucht werde.

§ 9. Für botanische Demonstrationen, welche Lehrer mit ihren Schülern im botanischen Garten zu halten wünschen, ist die Bewilligung des Gartendirektors einzuholen. Ebenso hat er den Studirenden, welche sich in der Botanik weiter ausbilden und die Gewächshäuser auch dann besuchen wollen, wenn dieselben für ein weiteres Publikum geschlossen sind, die erforderlichen Eintrittskarten auszustellen. Ferner hat er auch das Interesse der Studirenden wahrzunehmen, welche ausser den beim Unterricht verteilten, noch weitere Exemplare aus dem botanischen Garten zu erhalten wünschen.

§ 10. Da der botanische Garten als öffentliches Institut zugleich zur allgemeinen Belehrung und wissenschaftlichen Anregung bestimmt ist, so hat der Direktor den Besuch desselben dem Publikum, soweit es ohne Beeinträchtigung der wissenschaftlichen Aufgabe geschehen kann, und soweit es die nötige Sicherheit des Gartens zulässt, nach Möglichkeit zu gestatten und die pünktliche Ausführung der in dieser Hinsicht erlassenen Bestimmungen zu überwachen.

§ 11. Der Direktor ist dem Obergärtner, sowie dem ganzen Personal des botanischen Gartens vorgesetzt und bleibt daher für alles und jedes, was auf seine Anordnung oder unter seiner ausdrücklichen oder stillschweigenden Genehmigung durch seine Untergebenen vollführt wird, verantwortlich.

§ 12. Er hat die ganze auf die allgemeine Verwaltung des Gartens bezügliche Korrespondenz zu führen, und für die tauschweise oder anderweitige Beschaffung der Sämereien und Pflanzen zu sorgen.

§ 13. Der Direktor führt die Aufsicht über die der Universität und dem Garten gehörenden Herbarien und über die Bibliothek des Gartens.

§ 14. Die finanzielle Verwaltung der genannten Institute gehört insoweit zu den Obliegenheiten des Direktors, als derselbe verpflichtet ist, dahin zu wirken, dass die Zwecke der seiner Leitung anvertrauten Institute mit den im jährlichen Staatsbudget bestimmten Mitteln erreicht werden.

Zu diesem Zwecke hat er über Einnahmen und Ausgaben sorgfältig Rechnung zu führen.

§ 15. Mit Bezug auf die Stellung des Direktors zur Aufsichtskommission ist § 16 des Reglements betreffend den botanischen Garten massgebend.

Instruktion für den Obergärtner des botanischen Gartens in Zürich.

§ 1. Der unmittelbare Vorgesetzte des Obergärtners ist der Direktor des botanischen Gartens.

§ 2. Der Obergärtner hat durch geeignete Kulturverfahren für die Erhaltung der im botanischen Garten befindlichen Pflanzen Sorge zu tragen, dieselben nach Anordnung des Direktors mit zweckmässigen und deutlich lesbaren Etiquetten zu versehen, und einen Katalog über die vorhandenen Pflanzen, sowie ein Verzeichnis über Zuwachs und Abgang zu führen und von diesen Veränderungen dem Direktor sofort Bericht zu erstatten. Er hat, soweit es zweckmässig ist, auf die Gewinnung von Sämereien Bedacht zu nehmen und dabei auf richtige Bezeichnung der Namen derselben zu sehen. Gehen Pflanzen durch grobe Versehen bei der Kultur oder durch Fahrlässigkeit bei der Pflege und Wartung ein, so ist der Obergärtner dafür verantwortlich.

§ 3. In Beziehung auf die zu treffende Auswahl der zu kultivirenden Pflanzen hat der Obergärtner die Weisungen des Direktors zu befolgen. Neue Anschaffungen, sei es durch Kauf, sei es durch Tausch, hat er nur auf An-

ordnung des Direktors zu machen. Mit Pflanzen oder Sämereien des botanischen Gartens Handel zu treiben, ist dem Obergärtner nicht gestattet; auch ist ihm nicht erlaubt, für sich oder Andere Pflanzen im Garten zu ziehen oder in den Gewächshäusern ohne Erlaubnis des Direktors zu pflegen oder zu überwintern.

§ 4. Dem Obergärtner liegt die Aufrechterhaltung der Ordnung im Garten ob. Er hat denselben zu den durch das diesfällige Reglement festgesetzten Stunden öffnen und schliessen zu lassen, den im Garten Belehrung suchenden Besuchern freundlich und gefällig zu begegnen, zugleich jedoch darüber zu wachen, dass den Bestimmungen des Besuchsreglementes in jeder Hinsicht nachgelebt werde.

§ 5. An sämtliche Dozenten der Botanik an der Universität und am Polytechnikum hat der Obergärtner die zur Benutzung bei den Vorlesungen gewünschten Freilandpflanzen, soweit als möglich und mit alleiniger Ausnahme der zur Erhaltung und Samengewinnung nötigen Exemplare ohne weitere Anfrage beim Direktor abzugeben, wogegen die Abgabe von Pflanzen an andere Personen oder Institute der Genehmigung des Direktors unterliegt.

§ 6. Der Obergärtner hat die Aufsicht über die Gehülfen und Arbeiter; er hat denselben die Arbeiten zuzuweisen und darauf zu sehen, dass sie die vorgeschriebenen Arbeitsstunden einhalten. Er ist verpflichtet, jeden Morgen mit Beginn des Dienstes Appell zu halten und dem Gartenpersonal die Arbeitsinstruktionen zu geben. Er kann Urlaubsgesuche nur im Einverständnis mit dem Direktor bewilligen.

§ 7. Der Obergärtner hat die Löhne des Gartenpersonals auszuzahlen, wozu er auf Anweisung des Direktors die Gelder aus der Staatskasse zu erheben hat.

§ 8. Der Obergärtner hat für die möglichste Erhaltung resp. rechtzeitige Instandsetzung oder Ergänzung der Gartengerätschaften aller Art, Baulichkeiten etc. zu sorgen und zu diesem Behufe eventuell dem Direktor die nötige Anzeige zu machen. Er hat auf die rechtzeitige Beschaffung der zur Gärtnerei erforderlichen Materialien Bedacht zu nehmen, sowie für die zweckmässige Aufbewahrung und sparsame Verwendung der vorhandenen zu sorgen. Er hat ein Inventar der Gartengerätschaften und Mobilien zu führen und in demselben die Veränderungen so vorzumerken, dass darnach zu jeder Zeit die sorgfältigste Revision stattfinden kann.

§ 9. Die für den Garten eingehenden Kisten, Pakete, Briefe etc. dürfen, sofern der Direktor nicht anders bestimmt, nur in dessen Gegenwart geöffnet werden.

§ 10. Ohne Wissen und Genehmigung des Direktors darf der Obergärtner das Personal der Gartengehülfen, Lehrlinge und Arbeiter weder vermehren noch vermindern.

§ 11. Überhaupt hat der Obergärtner das Beste des Gartens, entsprechend den Zwecken desselben, nach Kräften wahrzunehmen, den Garten selbst, sowie sämtliche Gartenanlagen und Rasenplätze in gutem Stande zu erhalten und für Ordnung und Reinhaltung darin zu sorgen. Er ist verpflichtet, den Direktor auf etwaige Misstände aufmerksam zu machen.

62. 3. Reglement über die Disziplin an der Hochschule Bern. (Vom 22. Februar 1893).

Der Regierungsrat des Kantons Bern,

auf den Antrag der Erziehungsdirektion,

beschliesst:

§ 1. Es ist Ehrenpflicht jedes Studirenden der Hochschule, die Vorlesungen, für welche er sich angemeldet hat, fleissig zu besuchen und Sitte und Anstand zu beobachten, sowohl innerhalb als ausserhalb der Hochschule.

§ 2. Er hat am Schlusse des Semesters das ihm bei der Immatrikulation eingehändigte Zeugnisbogenheft den Lehrern, deren Vorlesungen er besucht hat, persönlich zu unterbreiten. Der Dozent trägt alsdann seinen Namen und das Datum der Abmeldung ein.

§ 3. Abgangszeugnisse (Exmatrikel) werden den Studirenden gegen Vorweisung der Matrikel, des Zeugnisbogenheftes und der Bescheinigungen der Hochschul- und Stadtbibliothek über Rückerstattung der geliehenen Bücher vom Rektorat kostenlos ausgestellt.

§ 4. Jeder Studirende, der während eines Semesters keine Vorlesung an der Hochschule besucht, wird als ausgetreten betrachtet.

Der Wiedereintritt ohne neue Immatrikulation wird nur demjenigen gestattet, welcher nachweislich durch erhebliche Gründe, wie Krankheit oder Militärdienst, verhindert war, die Vorlesungen zu besuchen. Kostenlose Reimmatrikulation darf nur derjenige beanspruchen, welcher mit Exmatrikel abgegangen ist und sich darüber ausweist, dass er an einer höheren, wissenschaftlichen Anstalt seine Studien fortgesetzt oder auf andere Weise seiner Berufsausbildung obgelegen hat.

§ 5. Die allgemeine Aufsicht über das Betragen und die Sitten der Studirenden liegt dem Rektor ob.

Die Hochschullehrer handhaben die Ordnung in den Hörsälen und überwachen den Besuch der Vorlesungen durch die Studirenden.

§ 6. Die Studirenden können beim Pedell gegen eine Gebühr von 10 Cts. Legitimationskarten erheben.

§ 7. Jeder Studirende soll den vom Rektor oder von der Fakultät an ihn ergangenen Vorladungen Folge leisten. Für jede nötig gewordene Wiederholung derselben hat er dem Pedell eine Entschädigung von 60 Cts. zu bezahlen.

§ 8. Der Hochschule stehen folgende Disziplinarmittel zu Gebote: 1. Ermahnung durch den Rektor; 2. Ermahnung vor dem Senat; 3. Streichung aus der Reihe der Studirenden (Relegation).

Ausserdem ist die Erziehungsdirektion befugt, dem Fehlbaren allfällige Stipendien zu entziehen oder deren Entziehung zu veranlassen.

§ 9. Die Relegation wird von der Erziehungsdirektion nach eingeholtem Gutachten des Senats verfügt.

§ 10. Der Zweikampf und die Herausforderung zum Zweikampf werden disziplinarisch bestraft.

Vorbehalten sind die Bestimmungen des Strafgesetzbuches.

§ 11. Dieses Reglement, durch welches dasjenige vom 25. März 1868 über die Disziplin an der Hochschule aufgehoben wird, tritt sofort in Kraft und ist in die Sammlung der Gesetze und Dekrete aufzunehmen.

63. 4. Reglement für die chemische Versuchs- und Kontrollstation der Universität Bern. (Vom 20. Januar 1893.)

§ 1. Die Versuchsstation der Universität Bern steht unter Aufsicht der Erziehungsdirektion des Kantons Bern laut Beschluss des Regierungsrates vom 25. Januar 1892 und tritt an Stelle der aufgehobenen chemischen Versuchsstation der landwirtschaftlichen Schule Rütli.

§ 2. Die Station befasst sich mit der Untersuchung von natürlichen und künstlichen Düngemitteln, Erdarten, von Nähr- und Futterstoffen und soviel es Zeit und Umstände erlauben mit noch andern chemischen Untersuchungen, welche im Interesse der Landwirtschaft und naheliegenden Gebieten liegen.

§ 3. Die Station wird sich in erster Linie mit Untersuchungen befassen, welche von Landwirten, Handelsfirmen, Vereinen und Behörden des Kantons Bern und benachbarter Kantone und in zweiter Linie mit solchen, die von Landwirten und Handelsfirmen ausserhalb dieses Kreises verlangt werden.

§ 4. Untersuchungen, welche zum Zwecke eines administrativen oder gerichtlichen Entscheides verlangt werden, samt sachbezüglichem Berichte werden nur nach Gutfinden übernommen und findet für solche der nachfolgende Tarif nicht Anwendung.

§ 5. Die Analysen werden nach einheitlichen, vereinbarten Methoden ausgeführt.

§ 6. Für Düngeranalysen kann die Station mit Fabrikanten und Düngerhandlungen nach folgenden Grundzügen Verträge abschliessen:

a. Jede Firma, welche sich unter die Kontrolle der Station stellt, verpflichtet sich, nur solche Düngemittel in den Handel zu bringen, welche keine dem Pflanzenwuchs schädlichen Substanzen enthalten; sie erklärt, die Untersuchung, sowie die Resultate der Station als richtig und massgebend anzuerkennen; gleichwohl ist es der Firma nicht benommen, auf ihre Kosten auch in einer zweiten, unter staatlicher Aufsicht stehenden Station untersuchen zu lassen.

b. Die Untersuchung der Dünger erstreckt sich auf: 1. wasserlösliche Phosphorsäure; 2. Gesamtphosphorsäure; 3. Stickstoff, organisch oder als Ammoniak oder als Salpeter; 4. Kali in wasserlöslichen Verbindungen; 5. im Thomasmehl wird ausser der Phosphorsäure der Gehalt an Feinmehl bestimmt.

c. Im verkauften Dünger garantierte Gehalte, welche sich aber bei der Untersuchung nicht vorfinden, geben dem Käufer das Anrecht zu einer Entschädigungsforderung an den Verkäufer.

d. Mindergehalte an garantierten Substanzen, welche nachstehende Beträge nicht übersteigen, werden nicht entschädigt, sofern die Firma durch einen besonderen Vertrag mit dem Abnehmer nicht andere Bestimmungen eingeht.

1. Bei Düngemitteln: für Phosphorsäure 0,5%; für Stickstoff in Düngern mit unter 5% Stickstoff 0,3%; für Stickstoff in Düngern mit 5% Stickstoff und mehr 0,5%; für Kali 0,5%.

2. Bei Futtermitteln: für Protein 2,0%; für Fett 0,5%.

e. Der Mehrgehalt bei dem einen Pflanzennährstoffe kann bei etwaigem Mindergehalt eines andern bei der Entschädigungsforderung in Abrechnung gebracht werden.

f. Der Käufer, welcher auf Nachuntersuchung Anspruch machen will, hat innert fünf Tagen nach Empfang der Ware Proben nach § 6 litt. h an die Station einzusenden.

g. Das Reklamationsrecht erlischt fünf Tage nach Empfang des Gutachtens der Station; als Massgabe dient das Datum des Poststempels der Empfangsstation.

h. Die Probenahme der gekauften Düngstoffe muss genau nach folgender Vorschrift geschehen:

Die Proben sind von dem Empfänger der Ware oder von dessen Beauftragten an der Bahnstation oder innerhalb zweier Tage nach Eintreffen der Ware am Empfangsorte zu entnehmen. Dieses muss unter Mitwirkung zweier unparteiischer, mit diesen Bedingungen bekannt zu machenden Persönlichkeiten, wobei der Lieferant und der Abnehmer das Recht hat sich vertreten zu lassen, nach folgendem Verfahren geschehen:

Von jeder Sendung unter 200 Zentner (10,000 kg) sind aus dem Innern eines jeden, auf dem Transport nicht beschädigten, fünften Sackes, bei 200 Zentner und darüber aus jedem zehnten Sacke, am besten mittelst Probestecher, eine Probe zu entnehmen. Diese erhaltenen Proben werden auf einer trockenen, reinen Unterlage innig miteinander gemischt, aus dieser Mischung drei gleiche Proben, jede ungefähr $\frac{1}{2}$ Kilo schwer gebildet, einzeln in trockene Glasflaschen oder in trockene Tongefässe verpackt (metallene Gefässe sind bei der Verpackung von Superphosphaten, Kainit u. a. nicht zulässig), gemeinschaftlich versiegelt und mit der Inhaltsangabe versehen. Ferner ist eine Bescheinigung über die Probenahme auszufertigen, in welcher der Fabrikant, die Marke, die Sackzahl, das Gewicht und die Gehaltsgarantie angegeben werden. Diese Bescheinigung

muss von den Personen, welche bei der Probenahme zugegen waren, gemeinschaftlich unterschrieben und sofort auf das Gefäss, welches an die Station eingesandt wird, geklebt oder gebunden werden.

Die Probenahme kann auch amtlich stattfinden.

§ 7. Die Station kann bezüglich Futtermitteln mit Fabrikanten und Handelsfirmen ähnliche Kontrollverträge abschliessen und es erstreckt sich hiebei die Untersuchung auf: *a.* quantitativ: Rohfett, Rohprotein; *b.* qualitativ: Frische (Fett unverdorben, frei von Schimmelpilzen etc. etc.), Abwesenheit anderer schädlicher Substanzen, Echtheit (richtige Bezeichnung), Reinheit und Unverfälschtheit (Abwesenheit von Beimischungen organischer und anorganischer Natur).

§ 8. Nach Beendigung der Untersuchung erhalten sowohl Käufer wie Verkäufer das Resultat der Untersuchung als amtlichen Bericht zugeschickt. Bei Zusendung von Düngemitteln wird die lösliche Phosphorsäure von der Station jeweilen innerhalb 48 Stunden bestimmt, um jede Reklamation wegen zurückgegangener Phosphorsäure im Muster zu beseitigen.

Dasselbe Verfahren wird eingehalten für sämtliche Substanzen, welche durch das Aufbewahren verändert werden können.

§ 9. Jede unter Kontrolle stehende Firma (Kontrollfirma) bezahlt eine durch Kontrakt festgesetzte jährliche Pauschalsumme als Honorar an die Station, wofür sie berechtigt ist, für die Abnehmer kostenfreie Nachuntersuchung zu verlangen.

Die Höhe der Pauschalsumme wird zwischen der Station und der Kontrollfirma vereinbart und alljährlich vom Vorstände der Station festgestellt.

§ 10. Proben, welche nicht dem Verderben ausgesetzt sind, werden 1 Monat lang auf der Station aufbewahrt.

§ 11. Als Organ der Station dienen die „Bernischen Blätter für Landwirtschaft“.

§ 12. Alle Sendungen sind wohl verpackt und franko an die „chemische Versuchs- und Kontrollstation in Bern“ zu adressiren.

Tarif.

I. Düngemittel. Bestimmung des Wassergehaltes Fr. 1. 50, der wasserl. Phosphorsäure Fr. 4, der Gesamtposphorsäure Fr. 4. 50, des Stickstoffs Fr. 4. 50, des Kali Fr. 5, des schwefelsauren Kalkes Fr. 3, der Asche Fr. 2, des Gehaltes an Feinmehl Fr. 1. 50.

II. Futtermittel. Vollständige Untersuchung Fr. 15, Bestimmung des Wassergehaltes Fr. 1. 50, des Rohproteins Fr. 4. 50, des Rohfettes Fr. 4, der Rohfaser Fr. 5, der Asche Fr. 3. 50, der Ranzidität Fr. 4.

III. Erde. Mechanische Analyse Fr. 10, Bestimmung je eines Stoffes Fr. 5.

Ferner werden berechnet: Einzelbestimmungen, so weit sie oben nicht erwähnt sind, mit Fr. 2—5, Mikroskopische Untersuchungen und Bestimmungen mittelst optischer Instrumente Fr. 2—6, Qualitative Nachweise mit Fr. 1—3.

64. 5. Beschluss betreffend Zulassung von weiblichen Studirenden an der Universität Basel. (Vom 14. Oktober 1893.)

In Abänderung des Beschlusses vom 8. März 1890 betreffend Zulassung von weiblichen Studirenden an der Universität Basel hat der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt am 14. Oktober 1893 folgendes festgesetzt:

Das Erziehungsdepartement wird ermächtigt, die Bestimmungen des § 30 des Universitätsgesetzes versuchsweise und bis auf weiteres auszudehnen auf Schweizerinnen, welche das 18. Altersjahr zurückgelegt haben, sowie auf solche Ausländerinnen von gleichem Alter, welche ihre Vorbildung im hiesigen Kanton erhalten haben.

Im Fall der noch nicht erlangten Mehrjährigkeit ist die Zustimmung der gesetzlichen Vertreter erforderlich.

Zuhörerinnen im Sinne des § 31 des Universitätsgesetzes werden zu den Vorlesungen der philosophischen Fakultät zugelassen, sofern sie im Besitze eines Fähigkeitsausweises sind, der sie zur Bewerbung um Lehrstellen an hiesigen Primar- oder Mittelschulen berechtigt.

65. 6. Règlement de l'Université de Genève. (Du 9 mai 1893.)

Chapitre premier. — De l'Enseignement.

Article 1^{er}. L'enseignement est réparti en deux semestres qui constituent l'année universitaire.

Le semestre d'hiver s'ouvre le 15 octobre. La première semaine est consacrée aux examens de grade et aux examens arriérés. Les cours commencent le 22 octobre et se terminent le 22 mars.

Le semestre d'été commence le 8 avril et finit le 15 juillet.

La dernière semaine de ce semestre est consacrée aux examens de fin d'année et aux examens de grades.

Les cours ne sont interrompus que les jours fériés, ainsi qu'aux fêtes de Noël, du 23 décembre au 4 janvier inclusivement, et aux fêtes de Pâques, du Vendredi-Saint au lundi de Pâques inclusivement.

Art. 2. Les programmes des cours pour les deux semestres, préparés par chaque Faculté, sont soumis à l'examen du Sénat dans la seconde quinzaine de mai, et aussitôt après, transmis au Département de l'Instruction publique qui les arrête définitivement (Loi, art. 147).

Les programmes des examens de grade sont révisés, s'il est nécessaire, à la même époque, sur la demande des Facultés.

L'horaire des leçons est arrêté par le Bureau du Sénat pour chaque semestre.

Art. 3. L'Université est dirigée par le Recteur, et chaque Faculté par un Doyen.

Le Bureau du Sénat universitaire est composé: d'un Recteur, d'un Vice-Recteur, d'un Secrétaire et des Doyens des Facultés (Loi, art. 145).

Le Règlement intérieur détermine les obligations des professeurs et des privat-docents. Il est soumis à l'approbation du Conseil d'Etat.

Art. 4. Les salles de l'Université sont réservées à l'enseignement des professeurs et des privat-docents. Elles ne peuvent servir à d'autres usages que sur l'autorisation spéciale du Département.

Chapitre II. — Des Étudiants et des Auditeurs.

Art. 5. Les cours de l'Université sont suivis par des étudiants et par des auditeurs (Loi, art. 150).

Les personnes qui veulent être immatriculées comme étudiants doivent s'adresser au Secrétaire-caissier de l'Université, en désignant la Faculté dans laquelle elle désirent être inscrites et en déposant leurs titres.

Ces titres sont soumis au doyen de la Faculté, lequel, en se conformant aux prescriptions du chapitre V, accorde ou refuse l'immatriculation du candidat.

En cas de réclamation, le Bureau, sur le préavis de la Faculté, statue définitivement.

Les auditeurs doivent avoir dix-huit ans accomplis; aucun titre n'est exigé pour leur inscription (Loi, art. 152).

Art. 6. Les étudiants et les auditeurs sont libres de choisir les cours et les exercices pratiques qu'ils veulent suivre.

Les étudiants immatriculés dans une Faculté peuvent s'inscrire pour les cours d'une autre Faculté.

Toutefois, sauf autorisation spéciale du professeur, les cliniques et les cours pratiques de la Faculté de Médecine ne sont accessibles qu'aux personnes qui justifient d'études médicales régulières.

Art. 7. Les étudiants et les auditeurs doivent prendre, dans les quinze premiers jours du semestre, une inscription pour chacun des cours ou des exercices pratiques qu'ils se proposent de suivre, et payer les rétributions fixées au chapitre IV.

Un livret d'étude est remis aux étudiants et aux auditeurs par le Secrétaire-caissier de l'Université. Ce livret doit être signé, chaque semestre, par le Recteur, par le Doyen de la Faculté et par tous les professeurs ou privat-docents dont l'étudiant ou l'auditeur suit les cours.

Art. 8. Tout étudiant précédemment immatriculé cesse de figurer sur les rôles s'il n'est inscrit pour aucun cours ou exercice pratique, à moins qu'il n'ait annoncé au Doyen l'intention de subir un prochain examen. Il peut toujours, après une interruption, se faire réintégrer dans le registre des étudiants sans autre formalité.

Art. 9. Quand les listes des étudiants et des auditeurs sont arrêtées, le Recteur les fait contrôler par les Doyens, et les adresse au Département.

Art. 10. Les étudiants et les auditeurs sont soumis à la discipline universitaire conformément aux règles suivantes :

a. Chaque professeur a la police de son auditoire; il peut exclure de sa leçon tout élève qui troublerait l'ordre; il peut prolonger cette exclusion jusqu'à la décision du Recteur, qu'il doit, dans ce cas, informer immédiatement.

b. Le Recteur, ainsi que le Doyen, peut faire comparaître devant lui tout élève pour lui adresser, selon le cas, des observations ou des réprimandes.

c. Le Recteur peut, en outre, exclure de certains cours et même de tous les cours universitaires, pendant un mois au plus, un élève qui aurait donné des sujets de plainte.

d. Si le Recteur estime qu'il y ait lieu d'infliger une peine plus grave, il doit en référer au Bureau de l'Université qui peut prononcer contre cet élève, soit séparément, soit conjointement: 1^o L'exclusion des cours universitaires pour un terme qui ne pourra dépasser une année; 2^o L'ajournement de l'époque à laquelle il pourra subir ses examens.

Les peines prononcées par le Bureau sont immédiatement soumises à la sanction du Département.

e. Le Bureau peut, en outre, demander au Département qu'un élève soit définitivement exclu de l'Université.

Le port des armes est interdit dans les bâtiments universitaires.

Art. 11. Il est délivré aux étudiants qui en font la demande: 1^o Pendant la durée de leurs études, des certificats d'inscription signés par le Recteur et constatant les inscriptions qu'ils ont prises; 2^o A leur sortie de l'Université, des certificats d'exmatriculation, signés par le Recteur et le Doyen, constatant l'immatriculation dans une faculté avec indication des cours suivis; 3^o Des certificats d'études, signés par le Recteur et le Secrétaire, constatant les résultats des examens de fin d'année.

Les auditeurs peuvent aussi recevoir des certificats d'inscription et des certificats d'études.

Art. 12. Les personnes qui ont obtenu un prix académique reçoivent un certificat signé par le Recteur et le Doyen, indiquant la nature de ce prix et, s'il y a lieu, les conditions dans lesquelles il a été décerné.

Chapitre III. — Des grades et des examens.

Art. 13. Il est délivré au nom de l'Université un diplôme à tous les étudiants qui ont obtenu, après examen, un grade universitaire. Ce diplôme

est signé par le Recteur, le Doyen de la Faculté et le Secrétaire de l'Université.

Art. 14. Les grades conférés sont: 1^o Ceux de bachelier ès lettres; ès sciences mathématiques; ès sciences physiques et naturelles; ès sciences physiques et chimiques; ès sciences médicales; en théologie. 2^o Ceux de licencié ès lettres; ès sciences sociales; en droit; en théologie. 3^o Ceux de docteur ès lettres; ès sciences mathématiques; ès sciences physiques; ès sciences naturelles; en droit; en théologie; en médecine. 4^o Le Sénat délivre en outre le diplôme de chimiste et le diplôme de pharmacien (Loi, art. 158).

Il n'est pas nécessaire, pour postuler les grades universitaires, d'avoir suivi les cours de l'Université de Genève; les candidats peuvent se faire immatriculer en s'inscrivant pour l'examen, s'ils satisfont aux conditions stipulées aux chapitres VI, VII, VIII, IX et X du présent règlement, et moyennant paiement de la finance d'immatriculation, s'il y a lieu.

Art. 15. Sur la demande d'une Faculté et avec l'approbation du Conseil d'Etat, le Sénat peut conférer, sans examens, le grade de Docteur à des hommes qui se sont distingués dans une branche des connaissances humaines.

Art. 16. Les examens sont publics. Ils se font devant des jurys composés de professeurs désignés par le Sénat et de personnes choisies par le Département (Loi, art. 161).

Pour les examens de doctorat en médecine, le Département désigne comme jurés des docteurs en médecine ayant droit de pratiquer dans le canton de Genève.

Pour les examens des pharmaciens, le Département désigne comme jurés des pharmaciens ayant droit de pratiquer la pharmacie dans le canton de Genève.

Les questions sont tirées au sort; toutefois il peut être fait exception à cette règle dans les examens de doctorat et de pharmacien.

Les questions posées par les professeurs sont préalablement portées à la connaissance du jury si celui-ci en fait la demande.

Il est interdit de faire connaître d'avance aux candidats la liste de ces questions.

Les jurys estiment la valeur de chaque examen par des chiffres, le maximum étant 6. Ces chiffres sont inscrits sur le procès-verbal signé par tous les membres du jury.

Le procès-verbal est remis au Doyen de la Faculté, lequel statue sur le résultat des examens et l'annonce aux étudiants conformément aux règles établies dans les articles suivants.

Les examens de licence, de pharmacien et de doctorat sont présidés par le Doyen de la Faculté intéressée.

Art 17. Les examens de baccalauréat ont lieu au commencement et à la fin de l'année universitaire.

Les examens de licence en droit, ès lettres et ès sciences sociales ont lieu au commencement et à la fin de l'année universitaire.

Les examens de licence en théologie ont lieu au commencement de chaque semestre et à la fin de l'année universitaire.

Exceptionnellement, pour les examens de bachelier et de licencié en théologie, pour ceux de licencié en droit, de licencié ès lettres, de licencié ès sciences sociales et pour le second examen de bachelier ès sciences médicales, les Facultés peuvent, avec l'assentiment du Bureau, fixer de sessions intermédiaires.

Les examens de doctorat, du diplôme de chimiste et de pharmacien se font sur la demande du candidat, à l'époque fixée par la Faculté.

Art. 18. Les étudiants et les auditeurs peuvent subir, à la fin de l'année universitaire et sur leur demande, des examens sur les cours pour lesquels ils se sont inscrits. Ces examens ne sont pas obligatoires.

Il est, dans la règle, adressé une question par cours et par semestre. La durée de chaque examen ne peut dépasser dix minutes par question. S'il n'est pas déclaré admissible, le candidat peut se présenter pour le subir de nouveau au commencement du semestre d'hiver suivant. Exceptionnellement le Bureau peut permettre qu'un examen de fin d'année ait lieu au commencement du semestre d'hiver, si le candidat a été empêché de le subir à l'époque réglementaire par une cause de force majeure.

Les étudiants qui ont travaillé régulièrement pendant le semestre d'été dans un laboratoire, ont le droit de subir les examens de fin d'année au commencement du semestre d'hiver suivant, si la demande est appuyée par le professeur qui dirige le laboratoire.

Il est délivré un certificat aux étudiants qui ont subi des examens annuels, moyennant une finance de cinq francs versée à la caisse de l'Etat (Loi, art. 157).

Les résultats de ces examens ne peuvent, en aucun cas, entrer en ligne de compte pour les examens de grade.

Art. 19. Le Bureau annonce par des affiches l'époque précise de tous les examens.

Les candidats aux examens doivent s'inscrire auprès du Secrétaire-caissier, en déposant leur demande écrite avec pièces à l'appui, une semaine au moins avant l'époque fixée pour les examens. Ces demandes, accompagnées du reçu du droit de graduation (voir art. 27), sont immédiatement transmises aux doyens des Facultés.

Art. 20. Les examens annuels, les examens oraux du baccalauréat ès lettres ou du baccalauréat ès sciences, et le premier examen du baccalauréat ès sciences médicales sont jugés d'après les règles suivantes :

a. Si l'examen comprend quatre parties au moins, il est apprécié dans son ensemble et d'après la moyenne des chiffres obtenus sur les différentes questions.

L'examen n'est pas admis : 1^o si la moyenne des chiffres ne dépasse pas 3 ; 2^o si le jury a donné le chiffre 0 pour deux questions.

L'examen est admis quand la moyenne des chiffres dépasse 3. Toutefois si le jury a donné le chiffre 0 pour une question, le candidat doit subir de nouveau, dans une autre session, l'épreuve qu'il a manquée ; en attendant, le prononcé est suspendu.

L'examen est admis avec approbation quand la moyenne des chiffres est comprise entre $4\frac{1}{2}$ et $5\frac{1}{4}$.

L'examen est admis avec approbation complète quand la moyenne dépasse $5\frac{1}{4}$.

Si le candidat obtient le maximum des chiffres, ce résultat lui est annoncé.

b. Si l'examen porte sur moins de quatre parties, chaque question est appréciée isolément. Chaque examen est admis si le chiffre dépasse 3, admis avec approbation si le chiffre est compris entre $4\frac{1}{2}$ et $5\frac{1}{4}$, admis avec approbation complète si le chiffre dépasse $5\frac{1}{4}$.

Le prononcé du résultat des examens a lieu en public. Les chiffres obtenus ne sont pas indiqués, la formule seule est proclamée.

Art. 21. L'examen écrit du baccalauréat ès lettres ou ès sciences, les cinq examens du baccalauréat en théologie et le second examen du baccalauréat ès sciences médicales, sont jugés dans leur ensemble. Si la moyenne des chiffres dépasse 3, et si le chiffre 0 n'a été donné pour aucune épreuve, l'examen est admis, sans autre indication sur son mérite.

Pour les grades de licencié et de docteur et pour les diplômes de pharmacien et de chimiste, les examens oraux ou écrits sont admis, sans autre indication sur leur mérite si la moyenne des chiffres atteint 4, et si le chiffre 0 n'a été donné pour aucune épreuve.

Dans l'appréciation des thèses qui font partie des épreuves exigées pour le Doctorat, le jury doit estimer par un chiffre la valeur du travail en lui-même, et par un autre chiffre la manière dont la thèse a été soutenue.

Chapitre IV. — Dispositions financières.

Art. 22. Les finances et rétributions des élèves, ainsi que les droits de graduation, sont perçus par le Secrétaire-caissier de l'Université, sous l'inspection du Recteur.

Art. 23. A leur entrée dans l'Université, les étudiants doivent payer une finance d'immatriculation de fr. 20. Les étudiants qui sortent du Gymnase de Genève (division supérieure du Collège) sont dispensés de cette finance (Loi, art. 154). Les étudiants qui passent d'une Faculté dans une autre, ou qui rentrent dans l'Université après l'avoir temporairement quittée, ne sont pas astreints à payer une nouvelle finance d'immatriculation.

Le coût du livret (voir art. 7) est de 1 franc.

Art. 24. La rétribution pour les cours est fixée à fr. 5 par semestre, pour chaque heure de leçon par semaine.

Le Département peut, dans des cas spéciaux, dispenser totalement ou partiellement de ces rétributions les étudiants et les auditeurs de l'Université. Cette faveur s'applique seulement aux étudiants et aux auditeurs de nationalité suisse. Elle est accordée sur le préavis des Facultés (Loi, art. 156). La demande doit être adressée au Département par la famille du postulant, et si celle-ci n'est pas domiciliée dans le canton de Genève, la requête doit être légalisée.

Art. 25. Les rétributions pour les travaux de laboratoire font l'objet de règlements spéciaux soumis à l'approbation du Conseil d'Etat.

Art. 26. Les certificats d'exmatriculation (voir art. 11) coûtent fr. 10 (Loi, art. 154). Les certificats d'études coûtent fr. 5 (Loi, art. 157). Les certificats d'inscription sont gratuits.

Art. 27. Les droits de graduation, qui appartiennent à l'Etat (Loi, art. 162), sont fixés comme suit: Baccalauréat fr. 50, Licence fr. 100, Diplôme de pharmacien fr. 100, Diplôme de chimiste fr. 200, Doctorat fr. 200.

Les candidats doivent payer ces droits en mains du Secrétaire-caissier, en s'inscrivant pour l'examen, sous réserve des art. 44, 48, 51, 67, 73, 82, 86 et 89. En cas d'insuccès, la moitié de la somme leur est rendue, un quart est acquis à l'Etat et un quart versé au fonds de la Faculté.

Les candidats au doctorat en médecine doivent, de plus, payer des finances d'examens stipulées aux articles 86 et 89 du présent Règlement.

Le droit de graduation pour le Doctorat ès sciences est réduit à fr. 50 pour les candidats qui ont déjà obtenu à Genève le diplôme de chimiste (Loi, art. 162).

Le Conseil d'Etat peut dispenser des droits de graduation les personnes qui auront reçu des subsides conformément à la loi du 1^{er} mars 1876.

Art. 28. Les candidats au doctorat dans les cinq Facultés, ainsi qu'à la licence et au baccalauréat en théologie, sont tenus de déposer 150 exemplaires de leur dissertation imprimée. Ces exemplaires sont destinés aux échanges avec les Universités étrangères, ou distribués par la Faculté.

*Chapitre V. — Conditions d'admission.**1^o Sciences et Lettres.*

Art. 29. Sont admis à l'immatriculation comme étudiants dans la Faculté des Sciences et dans la Faculté des Lettres: 1^o Les personnes qui ont obtenu le certificat de maturité de l'une des sections du Gymnase de Genève; 2^o Les personnes qui, par des certificats ou des diplômes, justifient d'études équivalentes. Le Bureau, sur le préavis de la Faculté, statue sur l'équivalence.

2^o Droit.

Art. 30. — Sont admis à l'immatriculation comme étudiants dans la Faculté de Droit: 1^o Les personnes qui ont obtenu le certificat de maturité de la Section classique ou de la Section réelle du Gymnase de Genève; 2^o Les bache-

liers ès lettres de l'Université de Genève; 3^o Les personnes qui, par des certificats ou des diplômes, justifient d'études équivalentes. Le Bureau, sur le préavis de la Faculté, statue sur l'équivalence.

3^o *Théologie.*

Art. 31. Sont admis à l'immatriculation comme étudiants dans la Faculté de Théologie: 1^o Les personnes qui ont obtenu le certificat de maturité de la Section classique ou de la Section réelle du Gymnase de Genève; 2^o Les bacheliers ès lettres de l'Université de Genève; 3^o Les personnes qui, par des certificats ou des diplômes, justifient d'études équivalentes. Le Bureau, sur le préavis de la Faculté, statue sur l'équivalence.

Art. 32. En outre, les personnes qui fournissent la preuve qu'elles ont étudié pendant un semestre au moins, comme étudiants réguliers, dans la Faculté de Théologie d'une autre Université, peuvent être immatriculées dans la Faculté de Théologie. Toutefois cette inscription ne leur donne pas le droit de postuler des grades, si elles ne satisfont pas aux conditions d'admission prescrites dans l'art. 31.

4^o *Médecine.*

Art. 33. Sont admis à l'immatriculation comme étudiants dans la Faculté de Médecine: 1^o Les personnes qui ont obtenu le certificat de maturité de l'une des Sections du Gymnase de Genève; 2^o Les bacheliers ès lettres et les bacheliers ès sciences de l'Université de Genève; 3^o Les personnes qui, par des certificats ou des diplômes, justifient d'études équivalentes. Le Bureau, sur le préavis de la Faculté, statue sur l'équivalence.

N. B. Pour subir les examens fédéraux de médecine, les candidats doivent produire un certificat de maturité conforme au règlement fédéral.

Art. 34. En outre, les personnes qui fournissent la preuve qu'elles ont étudié durant un semestre au moins, comme étudiants réguliers dans la Faculté de Médecine d'une autre Université, peuvent être immatriculées dans la Faculté de Médecine. Toutefois cette inscription ne leur donne pas le droit de postuler des grades, si elles ne satisfont pas aux conditions d'admission prescrites dans l'art. 33.

Chapitre VI. — Grades littéraires.

A. Baccalauréat ès lettres.

Art. 35. Sont admis à postuler le baccalauréat ès lettres, les étudiants de l'Université de Genève et les personnes qui, satisfaisant aux conditions d'admission stipulées dans l'art. 29, se font immatriculer en s'inscrivant pour l'examen (voir art. 15).

Art. 36. Les épreuves imposées aux candidats consistent en un examen oral et un examen écrit. Les candidats ne sont autorisés à passer l'examen écrit que si l'examen oral a été déclaré admissible.

Art. 37. L'examen oral porte sur les objets d'enseignement suivants: 1. La Langue grecque; — 2. La Langue latine; — 3. Les Antiquités, l'Histoire des deux littératures anciennes et la Métrique latine; — 4. L'Histoire de la littérature française; — 5. L'Histoire; — 6. La Logique; — 7. L'introduction aux Sciences physiques et naturelles; — 8. Les Mathématiques élémentaires; — 9. La Langue allemande. Toutefois les étrangers pourront être dispensés par le Recteur de l'examen d'allemand.

Art. 38. Sont exemptés de l'examen oral: 1^o Les élèves sortis de la Section classique du Gymnase de Genève avec le certificat de maturité; 2^o les personnes qui, sans avoir suivi les cours de la Section classique du Gymnase, ont obtenu le certificat de maturité classique.

Le Bureau, sur le préavis de la Faculté, peut exempter totalement ou partiellement de cet examen les personnes justifiant qu'elles ont subi des épreuves équivalentes.

Art. 39. L'examen écrit se compose: 1. D'un thème latin; — 2. D'une version grecque; — 3. D'une version latine; — 4. D'une version et d'un thème

allemands (sauf dispense accordée par le Recteur); — 5. D'une composition française sur un sujet historique ou littéraire.

Pour les élèves du Gymnase et les autres personnes qui ont obtenu le certificat de maturité classique, conformément au premier paragraphe de l'article 38, l'examen écrit se compose de trois épreuves: 1^o une épreuve de latin (thème et version); 2^o une épreuve de grec (version); 3^o une composition française sur un sujet historique ou littéraire.

Les auteurs grecs, latins et allemands désignés pour les épreuves orales et pour les épreuves écrites, sont indiqués dans le programme détaillé.

B. Licence ès lettres.

Art. 40. Pour obtenir le grade de licencié ès lettres, les candidats doivent subir deux examens successifs.

Le premier examen est oral. Le second est écrit et oral; il comprend des épreuves spéciales à l'ordre d'études choisi par le candidat, et dont la mention devra être faite sur le diplôme, à savoir: Lettres classiques; — Lettres modernes.

Dans le second examen, les épreuves écrites précèdent les épreuves orales.

Art. 41. Sont admis à se présenter au premier examen: 1^o Les étudiants qui ont obtenu le certificat de maturité classique du Gymnase de Genève, le grade de bachelier ès lettres de Genève, ou le certificat de maturité de la Section réelle du Gymnase, et qui justifient de quatre semestres au moins d'études régulières dans une Faculté des Lettres; 2^o les personnes qui, par des certificats ou des diplômes, font preuve d'études équivalentes.

Le Bureau, sur le préavis de la Faculté, statue sur l'équivalence.

Sont admis à se présenter au second examen, les étudiants dont le premier examen a été déclaré admissible.

Art. 42. Le Bureau, sur le préavis de la Faculté, peut dispenser totalement ou partiellement du premier examen les candidats qui, par des certificats ou des diplômes, justifient d'études équivalentes; mais en aucun cas le second ne peut être restreint.

Art. 43. Le *premier examen* porte sur les matières suivantes: Interprétation d'auteurs latins; Littérature latine; Littérature française; Littérature comparée; Histoire de la philosophie; Histoire générale.

Le *second examen* porte sur les matières suivantes:

Ordre des Lettres classiques.

Epreuves écrites: Une composition de prose française; Une composition de prose latine; Un thème grec; Une version latine avec commentaire.

Epreuves orales: Interprétation d'auteurs grecs; Interprétation d'un auteur latin; Interprétation d'un auteur allemand; Littérature latine et grecque (une question); Linguistique et philologie.

Ordre des Lettres modernes.

Epreuves écrites: Une composition de prose française; Une composition de prose anglaise ou italienne (au choix du candidat); Un thème allemand; Une version anglaise ou italienne.

Epreuves orales: Interprétation d'un auteur anglais ou italien (le candidat choisira entre l'anglais et l'italien); Interprétation d'un ancien auteur français; Interprétation d'un auteur allemand; Histoire de la littérature et de la langue françaises (une question); Littérature comparée; Linguistique et philologie.

(Voir les programmes détaillés.)

Art. 44. Les candidats paient une somme de fr. 50 comme droit de graduation avant le premier examen, et de fr. 50 avant le second. En cas d'insuccès, la moitié de la somme versée leur est rendue. Les candidats dispensés du premier examen doivent en acquitter la finance en s'inscrivant pour l'examen sui-

vant. En cas d'insuccès, il ne leur est rendu que la moitié de la finance de l'examen qu'ils ont subi.

C. Licence ès sciences sociales.

Art. 45. Pour obtenir le grade de licencié ès sciences sociales, les candidats doivent subir un examen écrit et un examen oral; ils ne sont autorisés à subir l'épreuve orale que si l'épreuve écrite a été déclarée admissible.

Art. 46. Sont admis à se présenter à l'examen: 1^o les étudiants qui ont obtenu le certificat de maturité de l'une des sections du Gymnase de Genève, ou le grade de bachelier ès lettres de Genève, et qui justifient de quatre semestres au moins d'études régulières dans une Faculté des Lettres; — 2^o Les personnes qui, par des certificats ou des diplômes, justifient d'études équivalentes. Le Bureau, sur le préavis de la Faculté, statue sur l'équivalence.

Le Bureau, sur le préavis de la Faculté, peut dispenser totalement ou partiellement de l'examen oral les candidats qui, par des certificats ou des diplômes, justifient d'études équivalentes, mais l'examen écrit ne peut pas être restreint.

Les candidats à la licence ès sciences sociales dont le français n'est pas la langue maternelle devront justifier de leur connaissance suffisante de cette langue.

Art. 47. L'examen écrit porte sur les matières suivantes: Histoire générale et, pour les étudiants suisses, histoire nationale; Economie politique; Sociologie.

L'examen oral porte sur les matières suivantes: Philologie; Archéologie; Histoire de la civilisation; Histoire des religions; Histoire de la philosophie; Critique historique ou Philosophie de l'histoire; Législation comparée; Systèmes sociaux.

(Pour ces deux examens, voir les programmes détaillés.)

Art. 48. Les candidats payent une somme de fr. 100 comme droit de graduation en s'inscrivant pour l'examen. En cas d'insuccès, la moitié de la somme versée leur est rendue. Les candidats dispensés de l'examen oral doivent acquitter la finance complète en s'inscrivant. En cas d'insuccès, il ne leur est rendu que 25 francs.

D. Doctorat ès lettres.

Art. 49. Sont admis à postuler le grade de docteur ès lettres, les licenciés ès lettres de l'Université de Genève et les personnes qui font preuve d'études jugées suffisantes par la Faculté.

Les épreuves pour obtenir ce doctorat consistent: 1^o Dans des réponses orales faites à des questions qui porteront sur l'une des sciences enseignées dans la Faculté, choisie par le candidat selon la nature de ses études; 2^o Dans la publication et la soutenance d'une thèse en français ou en latin; cette dissertation, dont le sujet est laissé au choix du candidat, doit être préalablement communiquée à la Faculté qui en autorise l'impression.

Ces deux épreuves ont lieu dans la même session. Le candidat n'est autorisé à subir la seconde épreuve que si la première a été déclarée admissible.

Chapitre VII. — Grades scientifiques.

A. Baccalauréat ès sciences.

Art. 50. Sont admis à postuler le baccalauréat ès sciences mathématiques, ès sciences physiques et naturelles ou ès sciences physiques et chimiques, les étudiants de l'Université de Genève et les personnes qui, satisfaisant aux conditions d'admission stipulées dans l'art. 31, se font immatriculer en s'inscrivant pour l'examen (voir art. 15).

De plus, tout candidat au baccalauréat ès sciences mathématiques doit fournir, par une attestation, la preuve qu'il a suivi deux semestres d'exercices de mathématiques.

Tout candidat au baccalauréat ès sciences physiques et naturelles doit présenter une attestation de deux semestres d'exercices pratiques dans un laboratoire de physique, de chimie, de botanique ou de zoologie.

Tout candidat au baccalauréat ès sciences physiques et chimiques doit présenter une attestation de deux semestres d'exercices pratiques dans un laboratoire, ou bien d'un semestre de laboratoire et d'un semestre d'exercices de mathématiques.

Art. 51. Les épreuves imposées aux candidats sont un examen oral et un examen écrit; les candidats ne subissent l'examen écrit que si l'examen oral a été déclaré admissible.

Sur la demande du candidat l'examen oral peut être partagé en deux sessions sous la condition que les épreuves, dans leur ensemble, comprennent tout le champ déterminé ci-dessous. Toutefois l'intervalle des deux sessions ne pourra dépasser deux ans. Le candidat doit payer le droit de graduation par moitié en s'inscrivant pour chaque examen.

a. Baccalauréat ès sciences mathématiques.

Art. 52. L'examen oral comprend: 1. Les Mathématiques spéciales; — 2. Le Calcul différentiel et intégral; — 3. La Mécanique; — 4. L'Astronomie et la Géographie physique; — 5. La Physique; — 6. La Chimie inorganique; — 7. La Minéralogie.

L'examen écrit se compose de réponses à des questions sur: 1. Les Mathématiques spéciales; 2. Le calcul différentiel et intégral; — 3. La Géométrie descriptive; — 4. L'Astronomie; — 9. La Physique.

(Pour ces deux examens, voir le programme détaillé.)

b. Baccalauréat ès sciences physiques et naturelles.

Art. 53. L'examen oral comprend: 1. La Physique; — 2. La Chimie; — 3. La Minéralogie; — 4. La Paléontologie ou la Géologie; — 5. L'Organographie et la Physiologie botanique; — 6. La Classification botanique; — 7. La Zoologie; — 8. L'Anatomie comparée.

L'examen écrit se compose de réponses à des questions tirées au sort sur: 1. La Physique; — 2. La Chimie; — 3. La Paléontologie ou la Géologie; — 4. La Botanique; — 5. La Zoologie et l'Anatomie comparée.

(Pour ces deux examens, voir le programme détaillé.)

c. Baccalauréat ès sciences physiques et chimiques.

Art. 54. L'examen oral comprend: 1. La Physique; — 2. La Chimie; — 3. La Minéralogie; — 4. Les Mathématiques spéciales; — 5. Le Calcul différentiel et intégral; — 6. et 7. Deux des branches suivantes au choix du candidat: Zoologie, Anatomie comparée, Géologie, Organographie et Physiologie botanique, Classification botanique, Géographie physique et Météorologie.

L'examen écrit se compose de réponses à des questions sur: 1. La Physique; — 2. La Chimie inorganique; — 3. La Chimie organique; 4. La Minéralogie; — 5. Les Mathématiques spéciales ou le Calcul différentiel et intégral.

(Pour ces deux examens, voir le programme détaillé.)

Art. 55. Les personnes qui ont obtenu l'un des baccalauréats ès sciences de l'Université de Genève et qui en postulent un autre, sont dispensées de l'examen oral et écrit sur les matières communes aux deux grades.

Toutefois cette dispense ne sera accordée que pour les épreuves orales ou écrites dans lesquelles le candidat a obtenu un chiffre supérieur à 3.

B. Diplôme de Chimiste.

Art. 56. Sont admis à postuler le diplôme de chimiste (Loi, art. 158), les étudiants qui ont subi, d'une manière déclarée admissible, l'examen oral de l'un des baccalauréats ès sciences de l'Université de Genève. Les candidats peuvent être totalement ou partiellement exemptés de cet examen préalable s'ils font preuve d'études jugées suffisantes par la Faculté.

Art. 57. Les épreuves pour obtenir le diplôme de chimiste consistent en un examen pratique et un examen oral.

L'examen pratique comprend : 1. Une analyse qualitative; — 2. Une analyse quantitative; — 3. Une préparation inorganique; — 4. Une préparation organique.

Sur la demande du candidat, l'une de ces deux préparations peut être remplacée par une manipulation de physique.

L'examen oral comprend : 1. La Physique; — 2. La Chimie théorique; — 3. La Chimie inorganique; — 4. La Chimie organique; — 5. La Chimie technique; — 6. Une des autres branches comprises dans le programme du doctorat ès sciences, au choix du candidat.

L'examen oral ne peut être scindé.

C. Doctorat ès sciences.

Art. 58. Pour être admis à postuler le grade de docteur ès sciences, il faut : 1^o Avoir obtenu l'un des baccalauréats ès sciences de l'Université de Genève, ou faire preuve d'études scientifiques équivalentes; 2. Prouver, par des certificats ou autrement, que l'on a consacré un temps jugé suffisant par la Faculté, à l'étude spéciale des sciences impliquées dans l'examen de doctorat.

Art. 59. Il y a trois doctorats ès sciences, savoir : le doctorat ès sciences mathématiques, le doctorat ès sciences physiques et le doctorat ès sciences naturelles.

Le champ de l'examen oral du doctorat ès sciences mathématiques comprend les Mathématiques pures, la Mécanique et l'Astronomie.

Le champ de l'examen du doctorat ès sciences physiques, comprend la Physique, la Chimie et la Minéralogie.

Le champ de l'examen du doctorat ès sciences naturelles comprend la Géologie, la Botanique et la Zoologie.

Art. 60. Les épreuves exigées pour obtenir le grade de docteur consistent : 1^o Dans la présentation d'une dissertation en français, admise par la Faculté, et dont le sujet est laissé au choix du candidat; 2^o Dans un examen oral portant sur la science que le candidat déclare avoir approfondie, et sur les deux autres branches comprises dans le programme du doctorat qu'il postule. — Le candidat peut, avec l'approbation de la Faculté, remplacer l'une de ces deux dernières branches par l'une de celles qui sont comprises dans les programmes des autres doctorats ès sciences. — 3^o Dans un examen écrit portant sur la branche principale.

Art. 61. Toute personne qui désire être admise à subir les épreuves du doctorat ès sciences, doit adresser au Doyen en temps utile, une demande écrite accompagnée d'un exposé de ses études antérieures, des pièces justificatives et de l'indication de la branche principale et des branches accessoires sur lesquelles elle désire être interrogée.

Art. 62. Dans la règle, la présentation de la dissertation devra précéder les examens oraux et écrits. Il ne pourra être dérogé à cette règle que dans le cas du doctorat ès sciences mathématiques et du doctorat ès sciences physiques.

L'examen oral et l'examen écrit ont lieu dans une même session. Le candidat n'est autorisé à subir l'examen écrit que si l'examen oral a été déclaré admissible.

Art. 63. Le candidat ne recevra le titre et le diplôme de docteur qu'après l'impression de sa dissertation. La Faculté peut d'ailleurs dispenser d'une publication spéciale les dissertations insérées, soit in extenso, soit sous forme d'extrait, dans un journal scientifique.

Art. 64. Les personnes qui ont obtenu à Genève le diplôme de chimiste et qui postulent le grade de docteur ès sciences physiques, sont dispensées de l'examen oral et de l'examen écrit et doivent seulement présenter et publier une dissertation conformément à l'art. 60.

*Chapitre VIII. — Grades en droit.**A. Licence en droit.*

Art. 65. Pour obtenir le grade de licencié en droit, les candidats doivent subir cinq examens successifs. Les quatre premiers sont oraux; le cinquième comprend une partie orale et une partie écrite.

Art. 66. Sont admis à postuler la licence en droit et à se présenter au 1^{er} examen, les étudiants immatriculés dans la Faculté de Droit de Genève, et les personnes qui satisfont aux conditions d'immatriculation dans la Faculté (art. 30). Les candidats doivent de plus justifier de deux semestres d'études régulières dans une Faculté de Droit.

Sont admis à se présenter à chacun des quatre derniers examens, les candidats dont l'examen précédent a été déclaré admissible.

Les candidats ne peuvent subir le 5^{me} examen qu'après six semestres d'études régulières dans une Faculté de Droit.

Le Bureau, sur le préavis de la Faculté, peut dispenser totalement ou partiellement des 4 premiers examens les candidats qui, par des certificats ou des diplômes, justifient d'études équivalentes; mais, en aucun cas, le 5^{me} examen ne peut être restreint.

Art. 67. Les candidats payent une somme de fr. 20 comme droit de graduation avant chacun des cinq examens. En cas d'insuccès, la moitié de la somme versée leur est rendue. Les candidats dispensés d'un ou de plusieurs des quatre premiers examens doivent en acquitter les finances en s'inscrivant pour l'examen suivant. En cas d'insuccès, il ne leur est rendu que la moitié de la finance de l'examen qu'ils ont subi.

Art. 68. Les examens de licence portent sur les matières suivantes:

1^{er} examen. Histoire du droit et Institutes (2 questions). — Introduction au droit civil. — Economie politique. — Histoire politique de la Suisse (pour les étudiants suisses).

2^{me} examen. Droit romain. — Droit civil. — Droit commercial; 1^{re} partie (voir le programme détaillé). — Législation civile comparée.

3^{me} examen. Droit romain. — Droit civil. — Droit commercial; 2^{de} partie (voir le programme détaillé). — Droit privé fédéral (pour les étudiants suisses). — Médecine légale.

4^{me} examen. Droit public. — Droit public fédéral (pour les étudiants suisses). — Droit international public et privé. — Droit pénal et procédure pénale. — Procédure civile.

Les candidats peuvent séparer, intervertir ou réunir les matières des divers examens, sous la condition que l'ensemble des examens subis par un candidat comprenne tout le champ déterminé ci-dessus.

Le 5^{me} examen se compose d'une épreuve orale et d'une épreuve écrite.

La partie orale comprend: une question sur le Droit romain; deux questions sur le Droit civil; et une question portant, au choix du candidat, sur le Droit public, le Droit pénal ou le Droit commercial (1^{re} ou 2^{me} partie du Droit commercial).

La partie écrite comprend deux questions portant sur les mêmes branches, dont une au moins de Droit civil. — Les réponses doivent être faites à huis clos, dans un temps donné, sans autre secours que le texte des lois.

L'examen est apprécié sur l'ensemble des épreuves écrites et orales, qui doivent être subies dans une même session.

B. Doctorat en droit.

Art. 69. Sont admis à postuler le grade de docteur en droit les licenciés en droit de l'Université de Genève et les personnes qui font preuve, par des certificats ou des diplômes, d'études jugées équivalentes par la Faculté.

Art. 70. Pour obtenir le grade de docteur en droit, les candidats doivent : 1^o Subir un examen écrit et oral sur les mêmes branches que le 5^{me} examen de licence. Sont exemptés de cet examen les licenciés en droit de l'Université de Genève; 2^o Publier et soutenir en français une thèse dont le sujet est laissé à leur choix. Cette thèse doit être préalablement communiquée à la Faculté qui en autorise l'impression.

Chapitre IX. — Grades en théologie.

A. Baccalauréat en théologie.

Art. 71. Pour obtenir le grade de bachelier en théologie, les candidats doivent subir cinq examens successifs. Les quatre premiers sont oraux; le cinquième comprend une partie orale et une partie écrite.

Pour pouvoir se présenter à chacun des quatre derniers examens, les candidats doivent avoir subi l'examen précédent d'une manière déclarée admissible.

Art. 72. Sont admis à postuler le baccalauréat en théologie et à se présenter au 1^{er} examen (soit examen préalable):

Les étudiants immatriculés dans la Faculté de Théologie de Genève, et les personnes qui satisfont aux conditions d'immatriculation dans la Faculté (art. 31).

Les candidats doivent de plus justifier de deux semestres d'études universitaires.

Sont dispensés de ce premier examen: 1^o Les licenciés ès lettres (ordre des Lettres classiques) de l'Université de Genève qui justifient d'une connaissance suffisante de la langue hébraïque. 2^o Les licenciés ès lettres (ordre des Lettres modernes) de l'Université de Genève qui justifient d'une connaissance suffisante de la langue hébraïque et de la langue grecque. 3^o Les licenciés ès sciences sociales et les bacheliers ès sciences de Genève qui justifient d'une connaissance suffisante des langues latine, grecque et hébraïque.

Sont admis à se présenter au 2^{me} examen, les étudiants qui justifient de deux semestres d'études régulières dans une Faculté de Théologie, depuis qu'ils ont subi le 1^{er} examen.

Sont admis à se présenter au 3^{me} examen, les étudiants qui justifient de quatre semestres d'études régulières dans une Faculté de Théologie depuis leur premier examen, et d'exercices pratiques comprenant trois propositions, une dissertation et une catéchèse.

Sont admis à se présenter aux 4^{me} et 5^{me} examens, les étudiants qui justifient de six semestres d'études régulières dans une Faculté de Théologie depuis leur 1^{er} examen, et d'une nouvelle série d'exercices pratiques comprenant trois propositions et une catéchèse.

Le Bureau, sur le préavis de la Faculté, peut dispenser totalement ou partiellement des quatre premiers examens les candidats qui, par des certificats ou des diplômes, justifient d'études équivalentes; mais, en aucun cas, le 5^{me} examen ne peut être restreint.

Les étudiants qui ont subi, dans l'Université de Genève, des examens annuels déclarés admissibles sur les matières des examens partiels du baccalauréat en Théologie, sont dispensés des parties correspondantes des dits examens.

Art. 73. Les candidats paient une somme de fr. 10 comme droit de graduation avant chacun des cinq examens. En cas d'insuccès, la moitié de la somme versée leur est rendue. Les candidats dispensés d'un ou de plusieurs des quatre premiers examens doivent en acquitter les finances en s'inscrivant pour l'examen suivant. En cas d'insuccès, il ne leur est rendu que la moitié de la finance de l'examen qu'ils ont subi.

Art. 74. Les examens de Baccalauréat en théologie portent sur les matières suivantes:

1^{er} examen. Langue hébraïque. — Interprétation d'auteurs latins et grecs, suivant un programme spécial. — Sciences naturelles (Biologie générale). —

Introduction à l'étude des sciences historiques. — Histoire des religions. — Philosophie ou Histoire de la Philosophie. — Economie politique. — Langue allemande. — Diction.

La Faculté peut autoriser les candidats à subir le premier examen sur d'autres branches de l'enseignement des Facultés des Sciences et des Lettres.

2^{me} examen. Apologétique. — Histoire de l'Eglise pendant les six premiers siècles. — Histoire du peuple d'Israël et exégèse de deux livres de l'Ancien Testament. — Histoire du texte et du canon du Nouveau Testament; exégèse de l'Evangile selon Saint-Jean. — Morale.

3^{me} examen. Théologie biblique. — Histoire de l'Eglise pendant le moyen âge et histoire de la Réformation. — Archéologie biblique et exégèse de deux livres de l'Ancien Testament. — Exégèse des synoptiques et de l'Épître aux Romains. — Homilétique.

4^{me} examen. Dogmatique. — Histoire de l'Eglise pendant les XVII^e, XVIII^e et XIX^e siècles. — Introduction à l'Ancien Testament, histoire du texte et du canon; exégèse de deux livres de l'Ancien Testament. — Herméneutique et introduction aux livres du Nouveau Testament; exégèse du Livre des Actes. — Théologie pratique.

Le Doyen, sur la demande du candidat, peut intervertir l'ordre des matières des 2^{me}, 3^{me} et 4^{me} examens, sous la condition que, dans leur ensemble, ils comprennent tout le champ déterminé ci-dessus.

5^{me} examen. — *a.* Un examen oral et un examen écrit passés dans une même session, et ayant chacun pour objet les matières enseignées dans la Faculté de Théologie (Loi, art. 130 *d*); — *b.* Une proposition d'épreuve composée sur un texte donné et apprise en 48 heures; — *c.* Une catéchèse composée sur un sujet donné et apprise en 24 heures; — *d.* La publication et la soutenance d'une thèse en français, dont le sujet doit être approuvé par la Faculté. Cette thèse est préalablement communiquée à la Faculté qui en autorise l'impression.

Exceptionnellement, la Faculté peut autoriser le candidat à subir cette dernière épreuve dans une autre session que les trois précédentes *a*, *b* et *c*.

B. Licence en théologie.

Art. 75. Sont admis à postuler le grade de licencié en théologie, les bacheliers en théologie de l'Université de Genève et les personnes qui justifient, par des certificats ou des diplômes, d'études universitaires équivalentes. Le Bureau, sur le préavis de la Faculté, statue sur l'équivalence.

Art. 76. Les épreuves pour obtenir le grade de licencié en théologie consistent: 1^o Dans un examen oral et écrit sur les mêmes branches que le 5^{me} examen du baccalauréat en théologie. — Sont exemptés de cet examen les bacheliers en théologie de l'Université de Genève. — 2^o Dans des réponses orales faites à des questions portant, au choix du candidat, sur l'une des branches suivantes: Exégèse et Histoire de l'Ancien Testament; — Exégèse et Histoire du Nouveau Testament; — Théologie systématique. — Théologie historique. — 3^o Dans des réponses écrites faites à huis clos et dans un temps donné, à deux questions portant sur la même branche. — 4^o Dans la publication et la soutenance d'une thèse en français. Cette thèse, dont le sujet est laissé au choix du candidat, doit être préalablement communiquée à la Faculté qui en autorise l'impression.

C. Doctorat en théologie.

Art. 77. Sont admis à postuler le grade de docteur en théologie les licenciés en théologie de l'Université de Genève et les personnes qui feront preuve, par des certificats ou des diplômes, d'études jugées équivalentes par la Faculté.

Art. 78. L'épreuve exigée pour obtenir le grade de docteur en théologie consiste dans la publication et la soutenance d'une thèse en français, dont le sujet est laissé au choix du candidat. Cette thèse doit être préalablement communiquée à la Faculté qui en autorise l'impression.

*Chapitre X. — Grades en médecine.**A. Baccalauréat ès sciences médicales.*

Art. 79. Les épreuves exigées pour obtenir le grade de bachelier ès sciences médicales consistent en deux examens; aucun d'eux ne peut être scindé.

Art. 80. Sont admis à postuler le grade de bachelier ès sciences médicales et à se présenter au premier examen, les étudiants de la Faculté de Médecine qui ont satisfait aux conditions d'immatriculation énumérées dans l'art. 33.

Les candidats doivent, en outre, présenter l'attestation d'un semestre au moins de travaux pratiques dans un laboratoire de chimie.

Pour pouvoir se présenter au second examen, les candidats doivent avoir subi le premier examen d'une manière déclarée admissible. Ils doivent, en outre, établir qu'ils ont suivi un cours complet de préparations anatomiques, et présenter une attestation d'un semestre au moins de travaux pratiques dans un laboratoire de microscopie.

Le Bureau, sur le préavis de la Faculté, peut dispenser du premier examen les candidats qui, par des certificats ou des diplômes, justifient d'études équivalentes; mais en aucun cas le second examen ne peut être restreint.

Art. 81. Le premier examen est oral; il comprend les branches suivantes: 1. La Physique; — 2. La Chimie; — 3. La Botanique; — 4. La Zoologie et l'Anatomie comparée. (2 questions sur chacune des quatre branches.)

Le second examen comprend les épreuves suivantes: 1. Anatomie: *a.* démonstration d'une préparation anatomique faite par le candidat, et pour laquelle il lui est accordé 4 heures; *b.* épreuve orale. 2. Histologie et embryologie: *a.* démonstration d'une ou plusieurs préparations histologiques faites par le candidat, et pour lesquelles il lui est accordé une heure; *b.* épreuve orale. 3. Physiologie: *a.* épreuve écrite pour laquelle il est accordé 2 heures au candidat; *b.* épreuve orale.

(Pour ces deux examens, voir le programme détaillé.)

Art. 82. Les candidats payent une somme de fr. 25, comme droit de graduation en s'inscrivant pour chacun des deux examens. En cas d'insuccès, la moitié de la somme versée leur est rendue. Les candidats dispensés du 1^{er} examen doivent en acquitter la finance en s'inscrivant pour le second examen; en cas d'insuccès, il ne leur est rendu que la moitié de la finance de l'examen qu'ils ont subi.

B. Doctorat en médecine.

Art. 83. Sont admis à postuler le grade de docteur en médecine: 1^o Les bacheliers ès sciences médicales de l'Université de Genève; 2^o Les personnes qui, par des diplômes ou des certificats, font preuve d'études jugées équivalentes par la Faculté; 3^o Les médecins qui ont passé l'examen professionnel fédéral suisse (voir art. 90).

Art. 84. Pour obtenir le grade de docteur en médecine, les candidats doivent subir quatre examens.

1^{er} examen. Pathologie interne. — Pathologie externe. — Médecine opératoire: deux opérations.

2^{me} examen. Anatomie pathologique et pathologie générale: une autopsie pour laquelle il est accordé une heure au candidat; épreuves histologiques pour lesquelles il est accordé une demi-heure au candidat; épreuve orale. — Hygiène: épreuve écrite pour laquelle il est accordé deux heures au candidat; épreuve orale. — Médecine légale; rapport médico-légal d'après un cas donné, ou à défaut, d'après les renseignements fournis, et pour la rédaction duquel il est accordé trois heures au candidat; épreuve orale. — Matière médicale et thérapeutique.

3^{me} examen. Clinique médicale: examen d'un malade avec consultation écrite pour laquelle il est accordé deux heures au candidat; examen d'un ma-

lade, avec discussion orale. — Clinique chirurgicale: examen d'un malade avec consultation écrite, pour laquelle il est accordé deux heures au candidat; examen d'un malade, avec discussion orale; une application de bandages. — Accouchements et gynécologie: examen d'un cas d'accouchement ou de gynécologie, avec discussion orale; obstétrique avec manœuvres sur le mannequin. — Épreuve pratique d'ophtalmologie. — Psychiatrie.

4^{me} examen. Présentation d'une thèse en langue française, allemande ou italienne, sur un sujet laissé au choix du candidat. — Cette thèse doit être admise par la Faculté sur le rapport écrit d'un jury nommé par elle. — Le candidat ne recevra le titre et le diplôme de Docteur qu'après l'impression de sa dissertation, dont il devra déposer 150 exemplaires (art. 28).

Art. 85. La durée des examens est de vingt minutes par examinateur pour les épreuves orales.

Art. 86. En s'inscrivant pour subir chacun des trois premiers examens, le candidat doit payer une somme de fr. 30 qui sera versée au fonds destiné à la création du prix de la Faculté de Médecine. En cas d'insuccès d'un examen, la moitié de la finance correspondante est remboursée au candidat.

En s'inscrivant pour le 4^{me} examen, le candidat doit payer fr. 200 comme droit de graduation.

Art. 87. Le procès-verbal de chaque examen est remis au Doyen. Si l'examen n'est pas admis, le Doyen, sur le préavis du Jury, décide dans quel délai le candidat peut se représenter. Ce délai ne peut dépasser une année.

Art. 88. Un examen refusé trois fois entraîne l'annulation des examens précédents.

Art. 89. Les candidats au doctorat qui ont obtenu le diplôme fédéral de médecin conformément aux règlements actuellement en vigueur, doivent, personnellement, présenter les certificats de leurs examens et les notes qu'ils ont obtenues.

a. Si le candidat a obtenu à l'examen fédéral la note „Très bien“ ou „Bien“, il est dispensé des examens de Doctorat et n'est soumis qu'à la présentation d'une thèse.

b. Si le candidat a obtenu à l'examen fédéral une note inférieure à „Bien“, il ne sera pas entièrement dispensé des deux premiers examens de Doctorat. Il devra, dans la règle, subir une épreuve complémentaire sur les branches pour lesquelles la note spéciale, obtenue à l'examen fédéral, a été inférieure à „Bien“.

La Faculté statue, dans ce dernier cas, sur le mode et les conditions de cet examen complémentaire qui doit être passé en une seule session et qui est gratuit. Si cet examen est déclaré suffisant, le candidat sera admis à présenter une thèse.

Dans l'un et dans l'autre cas, pour être admis à présenter une thèse, le candidat devra payer, en mains du Secrétaire-caissier une somme de fr. 250, dont fr. 200 à titre de droit de graduation, et fr. 50 à verser au fonds des prix de la Faculté de Médecine. En cas d'insuccès, la moitié de la somme versée est remboursée au candidat.

C. Diplôme de Pharmacien.

Art. 90. Sont admises à postuler le diplôme de pharmacien les personnes qui justifieront: 1. D'avoir été immatriculées à l'Université conformément à l'art. 33 du règlement; 2. De certificats attestant qu'elles ont fait deux ans au moins d'apprentissage chez un ou plusieurs pharmaciens; 3. De certificats attestant qu'elles ont passé un examen de commis pharmacien et exercé les fonctions de commis pharmacien pendant deux ans. Les certificats doivent être légalisés; 4. D'avoir fait quatre semestres d'études dans une Faculté des Sciences ou de Médecine; 5. D'avoir fait des travaux pratiques: *a.* pendant quatre semestres dans un ou plusieurs laboratoires de chimie; *b.* pendant un semestre, au moins, dans chacun des laboratoires de physique, de botanique et de microscopie pharmaceutique.

Art. 91. Les personnes qui veulent subir l'examen de commis pharmacien prévu à l'art 90, 3, doivent: 1^o Avoir été immatriculées à l'Université conformément à l'art. 33 du règlement; 2^o Présenter un certificat d'apprentissage de deux ans chez un ou plusieurs pharmaciens patentés; ce certificat doit être légalisé.

L'examen de commis pharmacien se divise en examen pratique et examen oral.

L'examen pratique comprend: 1^o La préparation de trois remèdes au moins, d'après des formules magistrales; 2^o Une manipulation pharmaco-chimique, une préparation galénique de la pharmacopée helvétique; 3^o Deux analyses faciles de drogues ou de préparations officinales d'après la pharmacopée helvétique.

L'examen oral s'étend aux branches suivantes: 1^o Traduction de quelques articles de la pharmacopée helvétique; 2^o Botanique systématique et connaissance des diverses plantes officinales et utiles; 3^o Physique élémentaire; 4^o Chimie générale élémentaire; 5^o Etude des substances pharmaceutiques du commerce; 6^o Formules, doses et préparations de médicaments.

Les candidats doivent verser en s'inscrivant une somme de 30 francs.

Art. 92. Les épreuves pour le diplôme de pharmacien consistent en un examen oral et en un examen pratique.

L'examen oral comprend: 1. Botanique générale; 2. Botanique systématique et pharmaceutique; 3. Physique; 4. Chimie théorique; 5. Chimie des préparations pharmaceutiques; 6. Hygiène et police sanitaire; 7. Pharmacognosie; 8. Pharmacie.

L'examen pratique comprend: 1. Exécution de deux préparations de chimie pharmaceutique; 2. Analyse qualitative d'une substance falsifiée ou vénéneuse (médicament ou denrée alimentaire); 3. Analyse qualitative d'un mélange ne renfermant pas plus de six substances (trois bases et trois acides); 4. Deux analyses quantitatives d'une substance déterminée dans un mélange, l'une par voie gravimétrique, l'autre par voie volumétrique. (Sur les points 1 à 4 le candidat présentera un rapport écrit); 5. Détermination microscopique de quatre substances ayant trait à la matière médicale; 6. Rédaction d'un mémoire sur un sujet de pharmacie, de pharmacognosie ou d'hygiène, au choix du candidat.

Les candidats doivent verser en s'inscrivant à cet examen une somme de 100 francs.

Art. 93. Sont applicables aux examens de pharmacien les dispositions spécifiées par les articles 16, 85 et 88.

Disposition transitoire et Clause abrogatoire.

Le présent règlement entrera en vigueur le 1^{er} juin 1893.

Toutefois, le Bureau est autorisé à mettre les étudiants au bénéfice de l'ancien Règlement dans les cas où l'application des nouvelles dispositions aurait un effet rétroactif qui leur serait préjudiciable.

Est abrogé le Règlement du 31 août 1888.

66. 7. Règlement du service des cliniques de l'Université de Genève. (Du 15 septembre 1893.)

LE CONSEIL D'ÉTAT,

Sur la proposition du Département de l'Instruction publique, la demande de la Commission administrative de l'Hôpital cantonal et le préavis conforme de la Faculté de Médecine,

ARRÊTE :

Art. 1^{er}. — Le personnel du service médical de l'Hôpital cantonal se composera: *a.* du professeur de clinique médicale, chef du service de médecine; *b.* du professeur de clinique chirurgicale, chef du service de chirurgie; *c.* du professeur de clinique obstétricale, chef du service d'accouchements et de gynécologie; *d.* d'un médecin adjoint à la clinique médicale; *e.* d'un premier assistant

médecin diplômé à la clinique chirurgicale; *f.* d'un chirurgien adjoint à la clinique obstétricale et gynécologique; *g.* d'un nombre suffisant d'assistants attachés aux différentes cliniques.

Art. 2. — Les professeurs sont tenus de se conformer aux directions qui leur sont données par la Commission de l'Hôpital. Ils assisteront aux séances de la Commission avec voix consultative, toutes les fois qu'ils y seront appelés.

Art. 3. — Ils sont tenus de faire chaque jour la visite des malades de leur division et, en outre, de se rendre à l'Hôpital toutes les fois qu'ils y seront demandés pour un cas urgent. Les visites aux pensionnaires seront faites dans leurs chambres respectives.

Art. 4. — Les professeurs recevront dans leur cabinet les malades qui viennent en consultation à l'Hôpital.

Art. 5. — Ils veilleront à ce que leurs prescriptions soient strictement exécutées par les assistants, les pharmaciens, les infirmiers et les autres employés dont ils auront à réclamer la coopération.

Art. 6. — En cas d'empêchement de plus de trois jours, les professeurs devront avertir leur adjoint qui prendra le service.

Art. 7. — Chaque année, à l'époque du compte rendu annuel, ils adresseront à la Commission un rapport médical sur le service de l'année précédente.

Art. 8. — Le médecin adjoint et le chirurgien adjoint à la clinique obstétricale et gynécologique sont nommés par la Commission administrative de l'Hôpital ensuite d'un concours.

Art. 9. — A cet effet, une inscription sera ouverte par l'Administration de l'Hôpital deux mois au moins avant l'époque fixée pour le concours.

Art. 10. — Sont admis à concourir les médecins et chirurgiens autorisés à la pratique régulière dans le Canton de Genève depuis deux ans au moins.

Art. 11. — Dans le cas où aucun candidat ne serait inscrit pour le concours, les nominations seraient faites par la Commission, sur la présentation des professeurs de clinique.

Art. 12. — Le médecin adjoint et le chirurgien adjoint à la clinique obstétricale et gynécologique sont nommés pour le terme de quatre ans. Ils ne sont pas rééligibles.

Leur traitement est à la charge de l'Administration de l'Hôpital. Il est fixé à 1,000 francs par an.

Art. 13. — Toutefois, lorsqu'un professeur est empêché de donner son enseignement, le Département de l'Instruction publique pourvoit à son remplacement (art. 14 de la loi sur l'Instruction publique).

Art. 14. — Les adjoints doivent, s'ils en sont requis, faire le service quotidien et régulier d'un quartier déterminé, sous la direction des professeurs. Les adjoints sont chargés du service des malades non choisis par les professeurs de clinique.

Art. 15. — La Commission administrative de l'Hôpital cantonal nomme les assistants, ainsi que le premier assistant, médecin diplômé de la clinique chirurgicale, sur la proposition des professeurs et après avoir ouvert une inscription. Le traitement du premier assistant de chirurgie est fixé à 1,000 francs; celui des autres assistants à 500 francs par an. Ces traitements sont à la charge de l'Hôpital. Les assistants sont logés dans l'Hôpital et y reçoivent la pension.

Art. 16. — Le premier assistant diplômé de la clinique chirurgicale est rééligible, mais il ne peut pas être maintenu dans ses fonctions plus de quatre ans de suite.

Art. 17. — Le nombre des assistants attachés à chaque clinique est fixé, sur le préavis des professeurs, par une entente entre le Département de l'Instruction publique et l'Administration de l'Hôpital. Il peut être nommé des externes.

Art. 18. — Les assistants sont soumis aux ordres de leurs chefs pour tout ce qui a rapport au service médical et chirurgical; ils doivent leur rendre compte de tout ce qui s'est passé dans les salles depuis la dernière visite et pourvoir au traitement provisoire des malades entrants. Ils doivent, en particulier, veiller à ce que les prescriptions faites aux malades soient exécutées, et faire chaque jour une seconde visite dans les salles, entre 5 et 7 heures du soir.

Pour tout ce qui concerne la police et l'intérieur, les assistants sont sous les ordres du Directeur.

Art. 19. — Le premier assistant de la clinique chirurgicale remplace le professeur en cas d'absence.

Art. 20. — Les assistants surveillent la délivrance des médicaments et la tenue des registres des salles. Ils donnent les ordres aux infirmiers et infirmières pour tout ce qui a rapport au service sanitaire. Ils donnent aussi les ordres pour le transport des malades et des morts.

Art. 21. — Il y aura toujours au moins un assistant de garde; le service dure vingt-quatre heures consécutives. L'assistant de garde ne peut s'absenter de l'établissement sous aucun prétexte.

Art. 22. — Si l'un des assistants de l'Hôpital ou de la Maternité est obligé de s'absenter plusieurs jours, il devra en demander l'autorisation au chef de service et au Président de la Commission et proposer un remplaçant.

Art. 23. — Toutes les autopsies qui pourront être pratiquées sur les cadavres déposés à la Morgue de l'Hôpital seront faites par le professeur d'anatomie pathologique ou par son assistant. Aucune autopsie ne pourra être faite sans que le chef de service chez lequel le décès a eu lieu ait été prévenue en temps utile. Il aura le droit d'y assister.

Art. 24. — Le présent règlement pourra être modifié à toute époque par l'entente des deux parties.

*Règlement du Concours du Médecin adjoint à la Clinique de l'Hôpital et du
Chirurgien adjoint à la Maternité.*

Composition du Jury.

Le Jury, présidé par un administrateur de l'Hôpital, se compose: des trois professeurs de clinique; de deux professeurs désignés par la Faculté de Médecine; d'un médecin et d'un chirurgien tirés au sort parmi les anciens chefs de service de l'Hôpital cantonal, parmi les anciens adjoints aux cliniques et les adjoints titulaires; d'un suppléant désigné de la même façon que les deux derniers, avec voix délibérative.

Les appréciations du Jury se feront au moyen de points, dont le maximum sera de dix pour chaque épreuve.

Le candidat qui aura obtenu le plus de points sera proposé par le Jury à la Commission administrative. Dans le cas d'égalité entre les candidats qui auraient obtenu le plus de points, le Jury tiendra compte des titres des candidats.

Les épreuves du concours sont publiques; néanmoins, l'examen des malades se fera en présence du Jury et des candidats seulement. Les candidats devront, avant de procéder à l'examen du malade qui leur est désigné, déclarer s'il leur est inconnu ou non.

Le Jury devant toujours être au complet, l'Administration devra au préalable s'assurer de l'acceptation de MM. les Jurés.

Epreuves du Concours pour le Médecin adjoint.

Première séance. Pour chaque candidat, examen pendant quinze minutes au plus de deux malades tirés au sort sur un nombre de malades égal à celui des candidats. Consultation orale de quinze minutes sur chacun des malades.

Deuxième séance. Pour chaque candidat, examen pendant quinze minutes au plus d'un malade désigné comme les premiers. Le candidat aura deux heures pour rédiger immédiatement sur ce malade une consultation écrite.

Troisième séance. Lecture par les candidats de leurs consultations écrites et décision du Jury.

Epreuves du Concours pour le Chirurgien adjoint de la Maternité.

Mêmes épreuves que pour le médecin, en remplaçant les cas de médecine par les cas d'obstétrique et de gynécologie, et en y joignant une épreuve de médecine opératoire.

Pour chaque candidat, deux opérations tirées au sort sur un nombre de questions égal à celui des candidats.

Le présent arrêté entrera en vigueur à l'expiration des fonctions du chirurgien adjoint actuellement titulaire de ce poste.

67. s. Programme des cours et plan des études de l'Ecole dentaire de Genève pendant les deux semestres de l'année 1893-1894. (1893.)

Ouverture des cours donnés à l'Ecole dentaire, le 1 octobre 1893 pour le semestre d'hiver, le 8 avril 1894 pour le semestre d'été.

Ouverture des cours donnés dans les Facultés des Sciences et de Médecine, le 15 octobre 1893 pour le semestre d'hiver, le 8 avril 1894 pour le semestre d'été.

Commission de l'Ecole dentaire.

MM. Docteur Reverdin, Aug., professeur à la Faculté de Médecine. Président. — Docteur Redard, C., professeur à l'Ecole dentaire, Secrétaire. — Docteur Vincent, Alfred, professeur à la Faculté de Médecine. — Silvestre, Edouard, médecin-dentiste. — Lander, William, Secrétaire du Département de l'Instruction publique. — Wartmann, C.-L., docteur en médecine.

EXTRAIT DU RÈGLEMENT.

Conditions d'admission.

Art. 14. Sont inscrits comme élèves réguliers: *a.* Les jeunes gens sortis de la section classique ou de la section réelle du Gymnase de Genève, avec un certificat de Maturité; *b.* Ceux qui subissent d'une manière satisfaisante des examens sur le champ d'études d'une des susdites sections du Gymnase; — *c.* Ceux qui prouvent par des diplômes ou certificats le même degré d'instruction.

Dispositions administratives et financières.

Art. 16. — La fréquentation des cours, ainsi que les travaux pratiques dans les laboratoires et les ateliers est obligatoire pour les élèves réguliers.

Art. 17. *a.* Les personnes désireuses de s'inscrire au nombre des élèves de l'Ecole dentaire, doivent se munir dans les quinze premiers jours de chaque semestre, c'est-à-dire avant le 31 octobre pour le semestre d'hiver, et le 25 avril pour le semestre d'été, d'un certificat d'admission qui leur sera délivré par M. le Président de la commission de l'Ecole, après examen de leurs titres par la Commission.

La présentation de ce certificat est rigoureusement exigée pour l'inscription aux cours et laboratoires.

Les demandes d'admission doivent être adressées par écrit au Président de la Commission de l'Ecole, dans les délais fixés plus haut.

b. Les inscriptions pour les cours et laboratoires de l'Université sont reçues au bureau du Secrétaire-Caissier de l'Université; celles pour les cours et laboratoires de l'Ecole dentaire sont reçues au Bureau du Département de l'Instruction publique, Hôtel de Ville.

c. Les inscriptions d'élève régulier, avec l'indication des sommes perçues, sont transcrites sur un livret spécial, qui reste entre les mains de l'étudiant, et que ce dernier doit faire signer par MM. les professeurs aux cours desquels il est inscrit.

d. Les élèves externes reçoivent un simple récépissé des sommes qu'ils ont versées pour leurs inscriptions. Aucun livret de l'École dentaire ne peut leur être délivré.

e. Le paiement des droits pour l'examen propédeutique et pour l'examen professionnel a lieu au Département de l'Instruction publique.

Art. 18. Les rétributions pour les cours suivis dans la Faculté des sciences et dans la Faculté de Médecine sont de cinq francs par semestre pour une heure de cours par semaine.

Les élèves réguliers paient cinquante francs par semestre pour chaque cours spécial donné dans l'École dentaire, ainsi que pour les travaux dans les ateliers.

Cette finance est portée, pour les élèves externes, à soixante francs.

Art. 19. Les élèves réguliers et les externes se pourvoient à leurs frais des instruments qui leur sont nécessaires, ainsi que des substances qu'ils emploient dans les travaux pratiques. (Loi, art. 172).

Des examens.

Art. 21. Les élèves réguliers de l'École dentaire sont appelés à passer: 1^o l'examen propédeutique; 2^o l'examen professionnel, donnant droit au diplôme de médecin-chirurgien-dentiste de l'École dentaire de Genève. L'examen propédeutique est divisé en deux parties qui peuvent se faire dans deux sessions différentes: la partie scientifique et la partie médicale.

Art. 28. L'examen scientifique est oral et comprend les branches suivantes: 1^o Physique; 2^o Chimie; 3^o Botanique; 4^o Zoologie et anatomie comparée.

Art. 30. L'examen médical est un examen oral et comprend l'anatomie, l'histologie et la physiologie, en tenant tout particulièrement compte de l'art dentaire.

Art. 32. Les personnes qui justifient d'études équivalentes par des diplômes ou des certificats, peuvent être dispensées des parties correspondantes des examens propédeutiques.

Art. 33. Pour être admis à passer l'examen professionnel, il faut:

a. Avoir passé avec succès l'examen propédeutique;

b. Acquitter le droit de 300 francs prévu par l'art. 171 de la loi;

c. Justifier par des certificats réguliers d'avoir suivi des cours d'anatomie pathologique spéciale, d'anatomie et de pathologie générales, de chirurgie théorique générale, de pathologie et de thérapeutique spéciales des organes buccaux;

d. Avoir fréquenté pendant deux semestres la clinique chirurgicale de l'Université et la clinique dentaire de l'École;

e. Avoir suivi, à l'École dentaire, pendant deux semestres, les travaux pratiques d'obturation et d'aurification, et pendant trois semestres ceux de prothèse.

Art. 34. L'examen professionnel des dentistes se divise en trois parties: une pratique (avec examen écrit), une orale et la présentation d'une thèse. (Pour les détails, voir le Règlement.)

Art. 36. Les docteurs en médecine et les médecins autorisés peuvent obtenir le diplôme de médecin-chirurgien-dentiste, après avoir suivi, à l'École dentaire, l'enseignement de deux semestres et passé avec succès l'examen professionnel.

Les docteurs en médecine et les médecins autorisés peuvent être dispensés par la Commission de certaines épreuves de l'examen professionnel.

Les dentistes diplômés à l'étranger peuvent être admis, après vérification de leurs titres par la Commission, à passer l'examen professionnel sans avoir suivi les cours de l'École.

Art. 37. Les dentistes qui ont subi avec succès l'examen professionnel fédéral peuvent, dans la règle, obtenir le diplôme de l'École moyennant la présentation d'un travail manuscrit ou imprimé admis par la Commission, sur un sujet relatif à l'art dentaire, au choix du candidat. Toutefois la Commission statue sur chaque cas particulier.

Première année.

Premier semestre (hiver).

Physique expérimentale. — M. le professeur C. Soret (Faculté des sciences).
Quatre heures par semaine.

Chimie inorganique. — M. le professeur C. Græbe (Faculté des sciences).
Cinq heures par semaine.

Botanique médicale et pharmaceutique. — M. le professeur R. Chodat (Faculté des sciences). Deux heures par semaine.

Physiologie botanique. — M. le professeur M. Thury (Faculté des sciences).
Deux heures par semaine.

Zoologie et anatomie comparée des animaux invertébrés. — M. le professeur C. Vogt (Faculté des sciences). Cinq heures par semaine.

Anatomie normale. — M. le professeur Laskowski (Faculté de médecine).
Six heures par semaine.

Laboratoire d'anatomie. — M. le professeur Laskowski. Tous les jours.

Deuxième semestre (été).

Physique expérimentale. — M. le professeur C. Soret (Faculté des sciences).
Quatre heures par semaine.

Chimie organique. — M. le professeur C. Græbe (Faculté des sciences).
Cinq heures par semaine.

Botanique médicale et pharmaceutique. — M. le professeur R. Chodat (Faculté des sciences). Quatre heures par semaine.

Anatomie comparée et zoologie des animaux vertébrés. — M. le professeur C. Vogt (Faculté des sciences). Cinq heures par semaine.

Anatomie normale. — M. le professeur Laskowski (Faculté de médecine).
Six heures par semaine.

Physiologie. — M. le professeur Schiff (Faculté de médecine). Six heures par semaine.

Laboratoire de chimie analytique. — M. le professeur D. Monnier (Faculté des sciences). Tous les jours.

A la fin du deuxième semestre, examen propédeutique (partie scientifique).

Deuxième année.

Troisième semestre (hiver).

Histoire normale. — M. le professeur A. Eternod (Faculté de médecine).
Deux heures par semaine.

Anatomie normale et pathologique de la cavité buccale et de l'appareil dentaire. Partie normale. — Le même professeur. Deux heures par semaine.

Embryologie. Le même professeur. Trois heures par semaine.

Anatomie normale. — M. le professeur Laskowski (Faculté de médecine).
Six heures par semaine.

Physiologie. — M. le professeur Schiff (Faculté de médecine). Six heures par semaine.

Laboratoire d'anatomie. — M. le professeur Laskowski. Tous les jours.

Quatrième semestre (été).

Histologie normale. — M. Le professeur A. Eternod (Faculté de médecine).
Quatre heures par semaine.

Anatomie normale et pathologique de la cavité buccale et de l'appareil dentaire. Partie pathologique. — Le même professeur. Deux heures par semaine.

Anatomie normale. — M. le professeur Laskowski (Faculté de médecine).
Six heures par semaine.

Physiologie. — M. le professeur Schiff (Faculté de médecine). Six heures par semaine.

Clinique et polyclinique chirurgicales. — M. le professeur G. Julliard (Faculté de médecine). Sept heures et demie par semaine.

Laboratoire d'embryologie et d'histologie normale. — M. le professeur Eternod. Tous les jours, sauf le jeudi.

A la fin de quatrième semestre, examen propédeutique (partie médicale).

Troisième année.

Cinquième semestre (hiver).

Anatomie et physiologie pathologiques générales. — M. le professeur Zahn (Faculté de médecine). Six heures par semaine.

Pathologie chirurgicale générale. — M. le professeur J. Reverdin (Faculté de médecine). Trois heures par semaine.

Clinique et polyclinique chirurgicales. — M. le professeur G. Julliard (Faculté de médecine). Sept heures et demie par semaine.

Prothèse. — M. E. Métral (Ecole dentaire). Travaux pratiques dans les ateliers, tous les jours après-midi.

Sixième semestre (été).

Pathologie chirurgicale. — M. le professeur J. Reverdin (Faculté de médecine). Deux heures par semaine.

Clinique dentaire. — M. le professeur C. Redard (Ecole dentaire). Neuf heures par semaine.

Pathologie et thérapeutique des maladies de la bouche. — Le même professeur. Deux heures par semaine.

Hygiène et matières médicales en rapport avec l'art dentaire. — Le même professeur. Une heure par semaine.

Conférences et répétitions. — Le même professeur. Trois heures par semaine.

Prothèse. — M. E. Métral (Ecole dentaire). Travaux pratiques, dans les ateliers, tous les jours.

Prothèse dentaire (celluloïde, vulcanite, métallurgie, procédés divers). *Prothèse buccale* (restauration faciale et palatine). — Le même professeur. Une heure par semaine.

Obturation et aurification. — M. E. Métral. Travaux pratiques, tous les jours après-midi.

Matières plastiques et amalgames. Différents procédés d'aurification. — Le même professeur. Une heure par semaine.

Septième semestre (hiver).

Clinique dentaire. M. le professeur C. Redard. Neuf heures par semaine.

Pathologie et thérapeutique des maladies de la bouche. — Le même professeur. Deux heures par semaine.

Hygiène et matières médicales en rapport avec l'art dentaire. — Le même professeur. Une heure par semaine.

Conférences et répétitions. — Le même professeur. Trois heures par semaine.

Prothèse. — M. E. Métral. Travaux pratiques dans les ateliers, tous les jours.

Prothèse dentaire (celluloïde, vulcanite, métallurgie, procédés divers). *Prothèse buccale* (restauration faciale et palatine). — Le même professeur. Une heure par semaine.

Obturation et aurification. -- M. E. Métral. Travaux pratiques, tous les jours après-midi.

Matières plastiques et amalgames. Différents procédés d'aurification. — Le même professeur. Une heure par semaine.

A la fin du septième semestre, examen professionnel.

NB. La commission recommande vivement à MM. les élèves la répartition des cours sur sept semestres, telle qu'elle est indiquée dans le présent programme.

Horaire des cours donnés à l'École dentaire.

Cinquième semestre (hiver)

Tous les jours, de 2 à 5 heures, Prothèse, Travaux pratiques dans les ateliers.

Sixième semestre (été).

Lundi. — 7 h., Conférences et répétitions; — 8 h., Clinique dentaire; — 10 h. à midi, Prothèse; — 2 h. à 6 h., Obturation et Aurification.

Mardi. — 7 h., Hygiène et Matières médicales; — 8 h., Clinique dentaire; — 10 h. à midi, Prothèse; — 2 h. à 5 h., Obturation et Aurification; 5 h. Cours théorique.

Mercredi. — 7 h., Maladies de la bouche; — 8 h., Clinique dentaire; — 10 h. à midi, Prothèse; — 2 h. à 6 h., Obturation et Aurification.

Jeudi. — 7 h., Conférences et répétitions; — 8 h., Clinique dentaire; — 10 h. à midi, Prothèse.

Vendredi. — 7 h., Hygiène et Matières médicales; — 8 h., Clinique dentaire; — 10 h. à midi, Prothèse; — 2 h. à 5 h., Obturation et Aurification; — 5 h., Cours théorique.

Samedi. — 7 h., Conférences et répétitions; — 8 h., Clinique dentaire; — 10 h. à midi, Prothèse; — 2 h. à 6 h., Obturation et Aurification.

Septième semestre (hiver).

Lundi. — 8 h., Conférences et répétitions; 9 h., Clinique dentaire; — 10 h. à midi, Prothèse; — 2 h. à 6 h., Obturation et Aurification.

Mardi. — 8 h., Hygiène et Matières médicales; — 9 h., Clinique dentaire; — 10 h. à midi, Prothèse; — 2 h. à 5 h., Obturation et Aurification; — 5 h., Cours théorique.

Mercredi. — 8 h., Maladies de la bouche; — 9 h., Clinique dentaire; — 10 h. à midi, Prothèse; — 2 h. à 6 h., Obturation et Aurification.

Jeudi. — 8 h., Conférences et répétitions; — 9 h., Clinique dentaire; — 10 h. à midi, Prothèse.

Vendredi. — 8 h., Hygiène et Matières médicales; — 9 h., Clinique dentaire; — 10 h. à midi, Prothèse; — 2 h. à 5 h., Obturation et Aurification; — 5 h., Cours théorique.

Samedi. — 8 h., Conférences et répétitions; — 9 h., clinique dentaire; — 10 h. à midi, Prothèse; — 2 h. à 6 h., Obturation et Aurification.

Pour les cours donnés dans la Faculté des sciences et dans la Faculté de médecine, voir l'horaire de l'Université de Genève.

Adresses. Commission de l'École dentaire.

MM. Docteur Reverdin, Auguste, professeur, Président, rue du Général-Dufour, 15. — Docteur Redard, Camille, professeur, Secrétaire, rue du Mont-Blanc, 14. — Docteur Vincent, Alfred, professeur, rue des Voirons, 2. — Silvestre, Edouard, médecin-dentiste, rue Bonivard, 6. — Lander, William, Secrétaire du Département de l'Instruction publique, Hôtel de ville. — Docteur Wartmann, C.-L., rue du Mont-Blanc, 16.

Professeurs à l'École dentaire.

MM. Docteur Redard, Camille, rue du Mont-Blanc, 14. — Métral, Ernest, médecin-chirurgien-dentiste, rue Céard, 5.

Professeurs à la Faculté des sciences.

MM. Chodat, Robert, Boulevard de Plainpalais, 11. — Græbe, Charles, rue de Candolle, 11. — Monnier, Denis, rue des Grottes, 28. — Soret, Charles, place St-Antoine, 22. — Thury, Marc, chemin de Florissant, 21. — Vogt, Charles, chemin du Soleil-Levant, 26.

Professeurs à la Faculté de médecine.

MM. Eternod, Auguste, chemin de l'Industrie, Acacias. — Julliard, Gustave, avenue Marc-Monnier. — Laskowski, Sigismond, route de Carouge. — Reverdin, Jacques, rue du Rhône, 43. — Schiff, Maurice, chemin du Mail, 16. — Zahn, Frédéric-Guillaume, chemin de la Roseraie, 2.

Mécanicien-démonstrateur.

M. X.

Concierge.

M. F. Pellet, bâtiment de l'Ecole dentaire, rue de Lausanne, 16.

Etablissements publics accessibles à MM. les élèves de l'Ecole dentaire.

Le Musée d'histoire naturelle, moyennant l'autorisation du professeur de zoologie, M. le professeur Vogt.

Les Serres du Jardin botanique et le Conservatoire botanique, moyennant l'autorisation du Directeur du Jardin, M. le professeur Muller.

Les élèves travaillant dans les laboratoires de la Faculté des sciences peuvent faire usage des *Bibliothèques* attachées à ces laboratoires.

La Bibliothèque publique (Salle de lecture), est ouverte tous les jours de 9 heures à midi et de 1 heure à 6 heures; en outre, pendant l'hiver, de 8 heures à 10 heures du soir. Pendant les vacances d'été, de 8 heures à midi seulement.

Sont aussi accessibles aux élèves de l'Ecole dentaire: l'Ecole de gymnastique, le Manège, le Conservatoire de musique, le Musée Rath, le Musée archéologique, le Cabinet de numismatique, le Musée épigraphique, le Musée historique genevois, le Musée Fol, le Musée des Arts décoratifs, l'Ariana, et, à l'Athénée, le Conservatoire industriel, la Bibliothèque technologique et la Bibliothèque de la Société genevoise d'Utilité publique.

Pour pensions et logements, on peut s'adresser au Bureau officiel et gratuit de renseignements, 5, Quai du Mont-Blanc.

68. 9. Statuten der Universität Freiburg i. d. Schweiz. (1893.)*Dritter Abschnitt. Juristische Fakultät.*

§ 1. Die juristische Fakultät erteilt zwei akademische Würden, die eines Licentiaten der Rechte und die eines Doktors der Rechte.

§ 2. Zur Erlangung dieser Würden wird nur derjenige zugelassen, dessen wissenschaftliche Vorbildung den Bedingungen genügt, welche für die Immatrikulation an hiesiger Hochschule gestellt werden.

§ 3. Die Würde des Licentiaten der Rechte wird erteilt auf Grund einer mündlichen Prüfung; die Würde des Doktors der Rechte dagegen auf Grund einer wissenschaftlichen Abhandlung (Dissertation), zweier schriftlichen Probenarbeiten und einer mündlichen Prüfung (vorbehältlich jedoch der Bestimmung des § 27).

A. Die Licentiaten-Würde.

§ 4. Zur Erlangung der Licentiaten-Würde wird nur zugelassen, wer in dem betreffenden Semester (§ 6) an hiesiger Hochschule immatrikulirt ist.

Die Anmeldung zur Prüfung hat bei dem Dekan oder dem statt seiner mit der Leitung der Licentiaten-Prüfung besonders beauftragten Mitglieder der Fakultät zu geschehen. Diesem steht die Entscheidung über die Zulässigkeit der Anmeldung zu, in zweifelhaften Fällen nach Anhörung der Fakultät.

§ 5. Jeder Bewerber hat die Wahl ob er:

- a. sich nach Beendigung eines dreijährigen Studiums an einer Universität oder einer entsprechenden höheren Lehranstalt der Prüfung in sämtlichen Prüfungsfächern (§ 7) gleichzeitig unterziehen,
- b. oder aber während seines Universitätsstudiums durch Teilprüfungen seine Reife in den einzelnen Prüfungsfächern dartun will.

In letzterem Falle (*b*) hat sich jede, namentlich auch die letzte Teilprüfung über mindestens drei Prüfungsfächer zu erstrecken. Die erste Teilprüfung setzt voraus, dass der Bewerber bereits zwei Halbjahre eine Universität oder eine entsprechende höhere Lehranstalt besucht hat. Die letzte Teilprüfung kann erst nach Beendigung des dreijährigen Universitäts-Studiums abgelegt werden.

Hat der Bewerber sich in einer Teilprüfung in mindestens drei Fächern prüfen lassen, so ist er im Falle des Erfolgs von einer weiteren Prüfung in diesen Fächern befreit. Im Falle des Nichterfolgs hat er nur die Pflicht, sich in den nicht genügend erledigten Fächern abermals der Prüfung zu unterziehen.

§ 6. Die Gesamtprüfungen und die Teilprüfungen finden statt nach Wahl des Bewerbers am Anfange des Winterhalbjahres, oder am Ende eines der beiden Halbjahre.

Jedoch hat die Anmeldung, und zwar bei jeder Teilprüfung unter Angabe der Prüfungsfächer, mindestens drei Wochen vor dem 20. Oktober oder vor dem festgesetzten Schlusse des Sommer- bzw. Winterhalbjahres zu erfolgen.

Die nähere Zeit der Prüfung bestimmt alsdann der Dekan beziehentlich dessen Stellvertreter (§ 4).

§ 7. Die Prüfung erstreckt sich insgesamt auf folgende Fächer: 1. Philosophie des Rechts; 2. Geschichte und Institutionen des römischen Rechts; 3. Pandekten; 4. Privatrecht mit Einschluss des Handelsrechts (schweizerisches, deutsches, französisches); 5. Zivilprozess; 6. Strafrecht; 7. Strafprozess; 8. Staatsrecht; 9. Völkerrecht; 10. Kirchenrecht; 11. Nationalökonomie; 12. Deutsche Rechtsgeschichte; 13. Internationales Privatrecht; und zwar hat zwischen den zuletzt genannten beiden Fächern (12 und 13) der Bewerber die Wahl; jedoch kann er sich auch einer Prüfung in beiden Fächern unterziehen.

Auch steht es jedem Bewerber frei, sich noch in anderen juristischen oder verwandten Lehrzweigen einer Prüfung zu unterziehen. Das Ergebnis einer solchen Prüfung wird alsdann bei der Feststellung des Gesamtgrades gemäss § 10 berücksichtigt.

§ 8. Die Dauer der Prüfung beträgt:

- a. je dreissig Minuten für Pandekten (§ 7 N^o 3) und für Privatrecht mit Einschluss des Handelsrechtes (§ 7 N^o 4);
- b. je zwanzig Minuten für Institutionen und Geschichte des römischen Rechts (§ 7 N^o 2), Zivilprozess (§ 7 N^o 5), Strafrecht (§ 7 N^o 6), Staatsrecht (§ 7 N^o 8), Kirchenrecht (§ 7 N^o 10), Nationalökonomie (§ 7 N^o 11).
- c. je zehn Minuten für Philosophie des Rechts (§ 7 N^o 1), Strafprozess (§ 7 N^o 7), Völkerrecht (§ 7 N^o 9), deutsche Rechtsgeschichte (§ 7 N^o 12), internationales Privatrecht (§ 7 N^o 13) und jedes der nach § 7 Absatz 2 freigestellten Fächer.

§ 9. Die Prüfungen in den einzelnen Fächern werden von je einem Vertreter des betreffenden Faches unter Beisitz zweier weiteren Professoren vorgenommen.

Die Vertreter der einzelnen Prüfungsfächer sind durch Anschlag am schwarzen Brett bezeichnet. Unter mehreren Vertretern desselben Prüfungsfaches hat der Bewerber die Wahl.

Die Beisitzer ernennt der Dekan beziehentlich dessen Stellvertreter (§ 4).

§ 10. Das Ergebnis der Prüfung wird in jedem einzelnen Fache besonders durch den jedesmaligen Prüfungsausschuss festgestellt. Die Grade sind legitime, cum laude, egregie. Erhält der Bewerber in einem Fache nicht wenigstens den Grad legitime, so gilt die Prüfung in diesem Fache als nicht bestanden.

Die einzelnen Grade sind dem Dekane (beziehentlich dessen Stellvertreter § 4) mitzuteilen, welcher nach vollständiger Beendigung der Prüfung den Gesamtgrad feststellt. Für diesen Gesamtgrad gelten ebenfalls die Abstufungen legitime, cum laude, egregie.

Bei der Feststellung wird legitime mit eins, cum laude mit zwei, egregie mit drei, und der Grad für das einzelne Prüfungsfach, je nachdem die Zeit der Prüfung gemäss § 8 zehn oder zwanzig oder dreissig Minuten beträgt, als eins oder zwei oder drei berechnet.

Je nachdem das für die Gesamtprüfung gewonnene Ergebnis eins bis zu zwei, oder zwei bis zu zwei einhalb, oder zwei einhalb und mehr beträgt, gilt die Gesamtprüfung als legitime oder cum laude oder egregie bestanden.

§ 11. Nach Feststellung des Gesamtergebnisses erfolgt die Verleihung der Licentiaten-Würde durch Überreichung der Ernennungsurkunde.

Die Verleihung ist jedes Mal dem Rektor anzuzeigen.

§ 12. Die Gebühren für die Verleihung der Licentiaten-Würde betragen einhundert Franken. Von denselben sind den Anmeldungen für jedes angemeldete Fach fünf Franken beizufügen; der Rest ist nach Beendigung der gesamten Prüfung vor der Überreichung der Ernennungsurkunde (§ 11) einzuzahlen. Vor dieser Einzahlung erfolgt die Überreichung nicht.

§ 13. Über die Verteilung der Gebühren ist eine besondere Festsetzung getroffen.

B. Die Doktor-Würde.

§ 14. Die Würde des Doktors der Rechte wird erteilt auf Grund der in § 3 genannten Leistungen,

§ 15. Wer die Doktor-Würde erwerben will, hat sich schriftlich beim Dekan anzumelden.

Der Anmeldung sind beizufügen:

1. eine kurze Skizze des bisherigen Lebens- und Bildungsganges;
2. ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Sittenzeugnis;
3. beglaubigte Zeugnisse über die bisherigen Studien des Bewerbers. Diese Zeugnisse (sub 3) haben nachzuweisen, dass die wissenschaftliche Vorbildung des Bewerbers dem Erfordernis des § 2 genügt, und der Bewerber während dreier Jahre an einer Universität oder einer entsprechenden höheren Lehranstalt studirt hat.

Über die Zulässigkeit der Bewerbung entscheidet der Dekan; wenn jedoch bezüglich der wissenschaftlichen Vorbildung des Bewerbers Zweifel obwalten, die Fakultät nach Anhörung des Rektors.

§ 16. Die wissenschaftliche Abhandlung (Dissertation) ist der Anmeldung beizufügen.

Dieselbe muss in Handschrift vorliegen, deutlich und sauber geschrieben und mit Seitenziffern versehen sein.

An die Stelle eines Schriftwerkes kann jedoch ausnahmsweise nach Genehmigung der Fakultät ein Druckwerk treten.

Der Gegenstand der wissenschaftlichen Abhandlung ist der freien Wahl des Bewerbers überlassen; er muss aber in den Kreis der an der juristischen Fakultät gelehrten Fächer fallen.

Die Abhandlung kann in lateinischer, französischer, deutscher oder italienischer Sprache abgefasst sein. Sollte vom Bewerber eine andere Sprache gewünscht werden, so hat die Fakultät über deren Zulässigkeit zu entscheiden.

§ 17. Der Abhandlung ist eine Erklärung beizufügen, in welcher der Bewerber auf Ehrenwort versichert, dass die Arbeit von ihm selbst verfasst sei. Auch sind die wichtigeren vom Verfasser benützten Hilfsmittel hierbei anzugeben.

§ 18. Der Dekan ernennt zur Prüfung und Begutachtung der Abhandlung zwei Berichterstatter, einen ersten und einen zweiten, aus der Zahl derjenigen Professoren, in deren Fach der Gegenstand der Abhandlung fällt. Im Falle eines besonderen Bedürfnisses kann auch ein Mitglied einer anderen Fakultät um ein Gutachten ersucht werden.

Das Gutachten hat zu entscheiden, ob der Bewerber zu den schriftlichen Probearbeiten (§ 19 Abs. 2, § 20) zuzulassen sei, oder nicht.

Als Grundlage der Entscheidung selbst hat die Forderung zu gelten, dass die Arbeit Zeugnis ablege von der Vertrautheit des Verfassers mit dem betreffenden Gegenstande, von Klarheit und Selbständigkeit des Urteils und sprachlicher Gewandtheit.

§ 19. Mit dem Gutachten der Berichterstatter versehen, wird die Abhandlung den einzelnen Professoren der Fakultät vorgelegt und geht sodann an den Dekan zurück.

Unter Zugrundelegung des Urteils der Berichterstatter entscheidet die Fakultät in einer besonderen Sitzung über Zulassung oder Abweisung des Bewerbers. Wird derselbe zu den schriftlichen Probearbeiten zugelassen, so hat die Fakultät gleichzeitig den Grad für die Abhandlung festzustellen; die Grade sind legitime, cum laude, egregie.

Nach dieser Feststellung trifft der Dekan die erforderliche Einleitung zu den schriftlichen Probearbeiten.

§ 20. Von den schriftlichen Probearbeiten ist die eine dem römischen Rechte, die andere einem der in § 7 Absatz 1 für die Licentiaten-Prüfung geforderten Fächer zu entnehmen. Unter letzteren Fächern hat der Bewerber die Wahl.

Die Auswahl der Arbeiten selbst erfolgt durch den entsprechenden Fachprofessor; unter mehreren Vertretern desselben Faches bestimmt der Dekan den Professor, der die Arbeit auszuwählen hat.

Für beide Arbeiten, welche der Bewerber an jedem beliebigen Orte anfertigen kann, steht demselben insgesamt ein Zeitraum von vierzehn Tagen zur Verfügung.

Die Probearbeiten sind nach Ablauf dieser Zeit dem Dekan einzureichen. Die beiden Professoren, welche die Auswahl getroffen haben, gelten als erste Berichterstatter. Je einen zweiten Berichterstatter ernennt der Dekan.

Nach Eingang der Gutachten aller Berichterstatter entscheiden diese unter Vorsitz des Dekans über die Zulassung des Bewerbers zur mündlichen Prüfung und im Falle der Zulassung über den Grad (legitime, cum laude, egregie) der Probearbeiten.

Nach Festsetzung des Grades leitet der Dekan die mündliche Prüfung ein.

§ 21. Die mündliche Prüfung erstreckt sich über folgende Fächer: 1. Römisches Recht (Geschichte, Institutionen und Pandekten); 2. Privatrecht mit Einschluss des Handelsrechts (schweizerisches, deutsches, französisches); 3. Staatsrecht; 4. Strafrecht; 5. Kirchenrecht; 6. über weitere drei der in § 7 für die Licentiaten-Prüfung geforderten oder freigestellten Fächer.

Unter diesen Fächern steht dem Bewerber die Auswahl zu.

Die Abnahme der Prüfung erfolgt durch diejenigen Professoren, welche die betreffenden Fächer an der Universität vertreten, unter Vorsitz des Dekans. Bei mehreren Vertretern desselben Faches wählt der Dekan denjenigen aus, der an der Prüfung teilnimmt.

Die Prüfungszeit beträgt höchstens drei Stunden.

Die Professoren, welche an der Prüfung teilgenommen haben, entscheiden unter dem Vorsitz des Dekans über deren Ausfall und bei günstigem Ausfall über den Grad (legitime, cum laude, egregie).

§ 22. Diejenigen Bewerber, welche an der hiesigen Universität die Würde eines Licentiaten der Rechte erworben haben, sind von der mündlichen Prüfung (§ 21) befreit.

§ 23. Nach Feststellung des Grades für die mündliche Prüfung (§ 21), beziehentlich bei Bewerbern, welche an der hiesigen Universität die Würde eines Licentiaten der Rechte erworben haben (§ 20), nach Feststellung des Grades der Probearbeiten (§ 20), wird vom Dekan ein Gesamtgrad (legitime, cum

laude, egregie) für die mündliche Prüfung und die schriftlichen Probearbeiten festgestellt. Bei dieser Festsetzung ist der Einzelgrad für beide Prüfungen zu Grunde zu legen; und zwar wird legitime mit eins, cum laude mit zwei, egregie mit drei, und der Grad für die mündliche Prüfung als zwei, für die schriftliche Prüfung als eins berechnet.

Nach dieser Feststellung wird der Bewerber vor der versammelten Fakultät vom Dekan feierlich zum Doktor der Rechte erklärt. Diese Erklärung ist dem Rektor anzuzeigen.

§ 24. Über den Erwerb der Doktorwürde wird eine besondere Urkunde für den Erwerber ausgefertigt (Promotionsurkunde). Dieselbe hat den Gesamtgrad für die Prüfungen (§ 23) und den Grad für die wissenschaftliche Abhandlung (§ 19) zu enthalten. Diese Urkunde wird aber dem Bewerber erst ausgehändigt, wenn er zweihundert Druckabzüge seiner wissenschaftlichen Abhandlung der Fakultät abgeliefert hat.

Zu dem Drucke seiner wissenschaftlichen Abhandlung, sowie zu der Ablieferung von zweihundert Druckabzügen hat der Bewerber vor der Promotion (§ 23 Absatz 2) sich schriftlich zu verpflichten.

Ist die Abhandlung sehr umfangreich, so kann die Fakultät dem Bewerber gestatten, nur einen Teil der Abhandlung drucken zu lassen. Indessen muss der bezügliche Abschnitt zum mindesten zwei Druckbogen umfassen. Ein entsprechender Antrag ist schon bei Einreichung der Abhandlung (§ 15) zu stellen.

Auf dem Titelblatte des Druckes müssen Zeit und Ort der Promotion (§ 23 Abs. 2) angegeben sein.

§ 25. Wird die wissenschaftliche Abhandlung oder das Ergebnis der schriftlichen oder mündlichen Prüfung für nicht ausreichend (legitime) befunden, so kann die Fakultät dem Bewerber eine Frist setzen, innerhalb welcher die verbesserte Abhandlung einzureichen, beziehentlich die betreffende Prüfung zu wiederholen ist.

Aus wichtigen Gründen kann die Fakultät die Wiedereinreichung der Abhandlung oder die Wiederholung der betreffenden Prüfung versagen.

Ist zweimal die Abhandlung des Bewerbers oder das Ergebnis einer seiner Prüfungen nicht ausreichend (legitime) befunden worden, so wird keine weitere Meldung desselben angenommen.

§ 26. Die Gebühren für die Verleihung der Doktorwürde betragen dreihundert Franken.

Von diesen sind:

- a. für die Prüfung der wissenschaftlichen Abhandlung einhundert Franken,
- b. für die schriftliche Prüfung einhundert Franken,
- c. für die mündliche Prüfung einhundert Franken zu entrichten, und zwar jedesmal vor Beginn der betreffenden Prüfung.

Wird die wissenschaftliche Abhandlung oder das Ergebnis der schriftlichen oder mündlichen Prüfung nicht ausreichend (legitime) befunden, so wird, wenn es sich um die wissenschaftliche Abhandlung handelt, nichts, sonst jedesmal die Hälfte der betreffenden Gebühr zurückbezahlt.

Über die Verteilung der Gebühren ist eine besondere Festsetzung getroffen.

§ 27. Ausserordentlicher Weise kann die Fakultät die Würde eines Doktors der Rechte ohne Prüfung „honoris causa“ erteilen, als eine freie Anerkennung ausgezeichneten Verdienste um die Wissenschaft.

Der Antrag zu einer solchen Erteilung muss von mindestens drei Mitgliedern der Fakultät gestellt und schriftlich begründet sein. Die Erteilung kann nur erfolgen, wenn zwei Drittel der Mitglieder in geheimer Abstimmung den Antrag annehmen.

Die Erteilung der Doktorwürde „honoris causa“ geschieht gebührenfrei.

69. 10. Prüfungsordnung für das höhere Lehramt in den philosophisch-philologisch-historischen Fächern an der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg. (1893.)

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1. Für Kandidaten des höheren Lehramtes, welche sich nach Beendigung ihrer philosophisch-philologisch-historischen Universitätsstudien einen Ausweis über ihre Lehrbefähigung und erworbenen Kenntnisse zu verschaffen wünschen, findet gegen Ende eines jeden Semesters eine Prüfung statt.

§ 2. Die Leitung dieser Prüfung untersteht einer Kommission. Dieselbe ist zusammengesetzt aus fünf ordentlichen Mitgliedern, welche die philosophische Fakultät aus der Zahl ihrer ordentlichen Professoren auf eine Dauer von drei Jahren ernannt. Die Kommission wählt sich aus ihrer Mitte den Vorsitzenden für je ein Jahr. Sie hat erforderlichen Falles noch weitere Examinatoren zu berufen, denen für die jedesmalige Prüfung die nämlichen Rechte wie den Kommissionsmitgliedern zustehen.

§ 3. Das Examen findet in der Mehrzahl der Prüfungsfächer sowohl für den Unterricht auf der oberen Schulstufe als auch für den Unterricht auf der unteren Schulstufe statt. Die Prüfung für die obere Schulstufe soll den Beweis erbringen, dass der Kandidat die zum Unterricht an den oberen Gymnasial- bzw. Lyzealklassen erforderlichen Kenntnisse besitzt, die Prüfung für die untere Schulstufe den gleichen Beweis für den Unterricht an den vier unteren Gymnasialklassen bzw. an Sekundarschulen.

§ 4. Derjenige Kandidat, welcher sich der Prüfung unterziehen will, hat sich schriftlich beim Vorsitzenden der Prüfungskommission anzumelden und in dieser Anmeldung die Fächer und die Schulstufe zu bezeichnen, aus welchen bzw. für welche er geprüft zu sein wünscht.

§ 5. Der Anmeldung sind beizufügen:

I. Ein von dem Kandidaten abzufassender Lebenslauf.

II. Beglaubigte Zeugnisse über bisherige Studien und eventuelle Prüfungen.

III. Ein amtliches Sittenzeugnis.

§ 6. Der § 5 I geforderte Lebenslauf hat die Angabe von Namen, Zeit und Ort der Geburt des Examinanden zu enthalten, ausserdem dessen Schulbildung und vor allem den Gang und Umfang seiner Gymnasial- und Universitätsstudien genauer darzustellen.

§ 7. Die § 5 II geforderten Zeugnisse haben nachzuweisen, dass der Kandidat:

a. die letzte Klasse eines Gymnasiums bzw. Lyzeums mit Erfolg besucht und

b. sich sechs Semester lang an einer Universität oder gleich berechtigten höheren Lehranstalt entsprechenden Fachstudien gewidmet hat.

Von solchen Kandidaten, welche sich der Prüfung für den Unterricht auf der unteren Schulstufe unterziehen, wird nur ein viersemestriges Fachstudium gefordert.

Hat der Kandidat bereits die philosophische Doktorwürde erworben, so ist das Diplom, sowie ein Exemplar der Dissertation vorzulegen.

§ 8. Das § 5 III genannte Sittenzeugnis ist erforderlich, falls die Meldung des Kandidaten zur Prüfung mehr als drei Monate nach dem Abgange von der Universität erfolgt.

§ 9. Auf Grund der in der Meldung eingereichten Ausweise entscheidet die Prüfungskommission über die Zulassung oder Abweisung des Kandidaten. Dispens von den in § 5 geforderten Nachweisen kann dieselbe nur mit Genehmigung der Fakultät erteilen.

§ 10. Die Prüfungsfächer sind: 1. Philosophie; 2. Griechische Sprache und Literatur; 3. Lateinische Sprache und Literatur; 4. Französische Sprache und Literatur; 5. Deutsche Sprache und Literatur; 6. Geschichte; 7. Hebräische Sprache.

§ 11. Ob ein hier nicht genanntes Fach gewählt oder eines der genannten anders begrenzt werden könne, entscheidet in jedem Einzelfalle die Fakultät.

Für die Prüfung in Philosophie und Hebräisch wird ein Unterschied in der Schulstufe nicht gemacht.

§ 12. Den Kandidaten steht es frei, zu wählen, in welchem Fach und für welche Schulstufe sie geprüft sein wollen. Diejenigen, welche die Prüfung in einem Fache bestanden haben, können sich jederzeit zur Prüfung in weiteren Fächern bzw. zur Prüfung für eine höhere Schulstufe in demselben Fache melden. Auch kann sich jeder an einem Termin für mehrere Fächer prüfen lassen.

§ 13. Die Prüfung in jedem Falle zerfällt 1. in eine schriftliche und 2. in eine mündliche.

§ 14. Die schriftliche Prüfung besteht entweder in Haus- oder in Klausurarbeiten.

Zur Anfertigung der Hausarbeit steht dem Kandidaten die Benützung aller ihm zugänglichen Hilfsmittel frei; für ihre Ausarbeitung hat er sechs Wochen Zeit zu beanspruchen. Bei ihrer Ablieferung hat er schriftlich die Versicherung auf Ehrenwort abzugeben, dass er sie ohne fremde Beihilfe abgefasst hat.

Für die Klausurarbeit sind als Minimalzeit drei, als Maximalzeit fünf Stunden festgesetzt.

§ 15. Diejenigen, welche bereits die philosophische Doktorwürde erworben haben, können von der schriftlichen Prüfung dispensirt werden.

§ 16. Die mündliche Prüfung dauert für jedes Fach eine Stunde. Sie findet stets unter Anwesenheit des Vorsitzenden bzw. eines stellvertretenden Mitgliedes der Prüfungskommission statt, dem auch die Führung des Prüfungsprotokoll obliegt. Am Schlusse des Protokolls ist das Ergebnis der Prüfung einzutragen, welches der betreffende Examinator zu bestimmen hat.

§ 17. Auf Grund des Ergebnisses der schriftlichen und mündlichen Prüfung bestimmt die Prüfungskommission die Gesamtnote und entwirft den Wortlaut des dem Kandidaten einzuhändigenden Zeugnisses. Das vom Dekane der Fakultät und dem Vorsitzenden der Kommission unterzeichnete und mit dem Siegel der Fakultät versehene Zeugnis enthält ausser den Personalien des Kandidaten die Auskunft über die Prüfungsgegenstände, über die Schulstufe, für welche der Befähigungsnachweis erlangt wurde und über die Leistungen in jedem einzelnen Prüfungsgegenstände.

§ 18. Die Prüfungsnoten sind: 1 = sehr gut; 2 = gut; 3 = genügend; 4 = ungenügend.

§ 19. Erhält der Examinand in einem Prüfungsfache die Zensur 4, so gilt die Prüfung in diesem Fache als nicht bestanden. In diesem Falle ist es dem Kandidaten anheim gegeben, sich an einem späteren, von der Prüfungskommission festzusetzenden Termine einer Wiederholungsprüfung in dem betreffenden Fache zu unterziehen.

§ 20. Die Prüfungsgebühren sind sofort nach erfolgter Annahme der Meldung an den Vorsitzenden der Kommission einzuzahlen. Dieselben betragen für jedes Prüfungsfach 25 Franken.

Die Gebühren für eine Ergänzungsprüfung d. h. für die Prüfung zu einer höheren Schulstufe betragen 15 Franken.

§ 20a. Das Diplom eines Licentiaten erhält als Ergänzung des in § 17 erwähnten Prüfungszeugnisses auf Verlangen derjenige Kandidat, welcher das Examen in zwei Prüfungsfächern für die obere Schulstufe oder in einem Prüfungsfache für die obere und zugleich in zweien für die untere Schulstufe mit Erfolg abgelegt hat.

Das Diplom ist von dem Rektor der Universität und dem Dekane der philosophischen Fakultät unterzeichnet.

II. Besondere Bestimmungen

über das Mass der Anforderungen in den einzelnen Fächern.

§ 21. In Philosophie. *Schriftliche Prüfung.* — Hausarbeit: Eine Arbeit aus dem Gebiete der Geschichte der Philosophie, worin der Verfasser die ver-

schiedenen Ansichten über eine einigermaßen kontroverse Lehre klar darzustellen und seine eigene Meinung auszudrücken weiss.

Mündliche Prüfung. — Kenntnis der logischen Regeln, vertieftere Anschauung von der empirischen Psychologie und von dem Verlauf der Geschichte der Philosophie. Ausserdem muss der Kandidat sich ein freigewähltes philosophisches System so zu eigen gemacht haben, dass er eine genaue Auseinandersetzung und in den Hauptpunkten auch Rechtfertigung davon geben kann.

§ 22. In griechischer Sprache und Literatur.

a. Für die untere Schulstufe.

Schriftliche Prüfung. — Klausurarbeit: Übersetzung und Erklärung eines leichteren griechischen Textes.

Mündliche Prüfung. — Sichere Kenntnis der Elementargrammatik und eine durch Lektüre gewonnene Bekanntschaft mit Homer, Xenophons Anabasis und den kleineren Staatsreden des Demosthenes; das Notwendigste aus dem Gebiete der griechischen Literaturgeschichte bis auf das Zeitalter Alexanders des Grossen.

b. Für die obere Schulstufe.

Schriftliche Prüfung. — Hausarbeit: Kritisch-exegetische Behandlung eines längeren und schwierigeren Abschnittes aus einem in den oberen Gymnasialklassen gelesenen griechischen Autor, oder eine kürzere literaturgeschichtliche, auf selbständiger Quellenforschung beruhende Untersuchung.

Mündliche Prüfung. — Genauere Kenntnis der griechischen Literaturgeschichte und Altertümer; Bekanntschaft mit den wichtigsten Fragen der Metrik; Belesenheit in den griechischen Klassikern, besonders in den für die obere Schulstufe in Betracht kommenden Autoren.

§ 23. In lateinischer Sprache und Literatur.

a. Für die untere Schulstufe.

Schriftliche Prüfung. — Klausurarbeit: Übersetzung eines vorgelegten Textes der Muttersprache ins Lateinische.

Mündliche Prüfung. — Gründliche Beherrschung der Elementargrammatik und eine durch Lektüre gewonnene Bekanntschaft mit den leichteren Klassikern (Cæsar, Sallust, Ciceros Reden, Ovids Metamorphosen, Vergils Aeneis); Überblick über das Gebiet der römischen Literaturgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Schulschriftsteller.

b. Für die obere Schulstufe.

Schriftliche Prüfung. — Hausarbeit: Kritisch-exegetische Behandlung eines längeren und schwierigeren Abschnittes aus einem in den oberen Gymnasialklassen gelesenen lateinischen Autor (diese Abhandlung ist in lateinischer Sprache abzufassen), oder eine kürzere literaturgeschichtliche, auf selbständiger Quellenforschung beruhende Untersuchung.

Mündliche Prüfung. — Genauere Kenntnis der römischen Literaturgeschichte und Altertümer; Bekanntschaft mit den Hauptfragen der Metrik; Belesenheit in den römischen Klassikern, besonders in den für die obere Schulstufe in Betracht kommenden Autoren; einige Fertigkeit im mündlichen Gebrauche der lateinischen Sprache.

§ 24. In französischer Sprache und Literatur.

a. Für die untere Schulstufe.

Schriftliche Prüfung. — Klausurarbeit: *a.* für Kandidaten deutscher Zunge: Übersetzung eines deutschen Textes ins Französische; *b.* für Kandidaten französischer Zunge: Bearbeitung eines leichteren Themas aus der neueren Literaturgeschichte.

Mündliche Prüfung. — Genaue Kenntnisse der modernen Grammatik und Bekanntschaft mit den wichtigsten Ergebnissen der historischen Grammatik der

französischen Sprache; Kenntnis der alt- und neufranzösischen Literaturgeschichte, namentlich der klassischen Periode; Interpretation neufranzösischer Texte. Ausserdem für Kandidaten deutscher Zunge: Übung im mündlichen Gebrauche der neufranzösischen Sprache.

b. Für die obere Schulstufe. — 1. Für Kandidaten deutscher Zunge.

Schriftliche Prüfung. — Hausarbeit: Bearbeitung einer leichteren literarhistorischen Frage auf Grund selbständiger Quellenstudien, oder kritisch-exegetische Behandlung eines altfranzösischen Textes. (Die Arbeiten sind in französischer Sprache abzufassen.)

Mündliche Prüfung. — Genauere Kenntnisse der alt- und neufranzösischen Literaturgeschichte und Bekanntschaft mit den namhaften literarischen Denkmälern der alten und neuen Zeit; Vertrautheit mit den Ergebnissen der allgemeinen romanischen Sprachwissenschaft und der historischen französischen Grammatik im besonderen; Interpretation altfranzösischer Texte; Gewandtheit im Gebrauche der französischen Umgangssprache.

2. Für Kandidaten französischer Zunge.

Schriftliche Prüfung. — Hausarbeit: Eine schwierigere literarhistorische Untersuchung und grammatische Analyse eines altfranzösischen Textes.

Mündliche Prüfung. — Wie für Kandidaten deutscher Zunge.

§ 25. In deutscher Sprache und Literatur.

a. Für die untere Schulstufe.

Mündliche Prüfung. — Klausurarbeit: a. für Kandidaten französischer Zunge: Übersetzung eines schwierigeren französischen Textes ins Deutsche; b. für Kandidaten deutscher Zunge: Bearbeitung eines leichteren Themas aus der neueren Literaturgeschichte.

Mündliche Prüfung. — Bekanntschaft mit den wichtigsten Ergebnissen der historischen Grammatik der deutschen Sprache; Übersicht über die deutsche Literaturgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der zweiten Blüteperiode; genauere durch Lektüre erworbene Kenntnis der hervorragenderen klassischen Werke der neueren Literatur. Ausserdem für Kandidaten französischer Zunge: Übung im mündlichen Gebrauche der neuhochdeutschen Sprache.

b. Für die obere Schulstufe. — 1. Für Kandidaten französischer Zunge.

Schriftliche Prüfung. — Hausarbeit: Bearbeitung einer leichteren literarhistorischen Frage auf Grund selbständiger Quellenstudien, oder kritisch-exegetische Behandlung eines mittelhochdeutschen Textes. (Beides in deutscher Sprache abzufassen.)

Mündliche Prüfung. — Vertrautheit mit den Ergebnissen der germanischen Sprachforschung; Kenntnis der althochdeutschen, mittelhochdeutschen und neuhochdeutschen Literaturgeschichte; Fähigkeit, einen mittelhochdeutschen Text zu übersetzen und sprachlich und metrisch zu erklären. Leichter und korrekter Gebrauch der lebenden deutschen Sprache.

2. Für Kandidaten deutscher Zunge.

Schriftliche Prüfung. — Hausarbeit: Bearbeitung einer literarhistorischen Frage auf Grund selbständiger Quellenstudien und grammatischer Analyse eines gotischen oder althochdeutschen Textes.

Schriftliche Prüfung. — Vertrautheit mit den Ergebnissen der germanischen Sprachforschung, namentlich Kenntnis der gotischen, althochdeutschen und mittelhochdeutschen Grammatik, sowie der Entwicklungsgeschichte der neuhochdeutschen Schriftsprache; althochdeutsche, mittelhochdeutsche, neuhochdeutsche Literaturgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der beiden Blüteperioden; Interpretation althochdeutscher oder mittelhochdeutscher Denkmäler.

§ 26. In Geschichte.

a. Für die untere Schulstufe.

Schriftliche Prüfung. — Klausurarbeit: Behandlung einer leichteren Frage aus dem Gebiete der allgemeinen Geschichte.

Mündliche Prüfung. — Übersichtliche, auf sicheren chronologischen und geographischen Kenntnissen beruhende Bekanntschaft mit der allgemeinen und vaterländischen Geschichte, sowie Vertrautheit mit guten wissenschaftlichen Hilfsmitteln.

b. Für die obere Schulstufe.

Schriftliche Prüfung. — Hausarbeit: Eine auf kritische Quellenuntersuchung gegründete Darstellung eines historischen Gegenstandes mit Berücksichtigung der schon vorhandenen Bearbeitungen.

Mündliche Prüfung. — Genauere Kenntnis der Hauptmomente und des pragmatischen Zusammenhanges der allgemeinen Geschichte in Verbindung mit Kultur- und Verfassungsgeschichte; Bekanntschaft mit den Quellen und historischen Hilfswissenschaften (Diplomatik, Paläographie und Chronologie). Es bleibt dem Kandidaten überlassen, ob er unter Betonung der alten, mittelalterlichen, neueren oder Landesgeschichte geprüft sein will.

§ 27. In hebräischer Sprache.

Schriftliche Prüfung. — Klausurarbeit: Übersetzung eines schwierigeren hebräischen Textes in die Muttersprache.

Mündliche Prüfung. — Beherrschung der Grammatik und Literatur der hebräischen Sprache; Fähigkeit, leichtere Stellen ex tempore zu übersetzen.

70. 11. Arrêté concernant l'organisation et l'administration de la bibliothèque cantonale et des musées. (Du 4 août 1893.)

Le Conseil d'Etat du canton de Vaud,

Vu le préavis du département de l'instruction publique et des cultes;

Vu les pouvoirs qui lui ont été accordés par le décret du 24 novembre 1892 pour l'organisation et l'administration de la bibliothèque cantonale et des musées, pouvoirs qui expireront le 31 décembre 1894;

ARRÊTE: — *Chapitre premier.*

Art. 1^{er}. Il est institué, pour la surveillance et la direction générale: 1^o de la bibliothèque cantonale; 2^o des musées d'histoire naturelle; 3^o du cabinet d'antiquités, des médailles et des manuscrits, ainsi que du musée des beaux arts, trois commissions distinctes, organisées conformément aux dispositions suivantes:

Chapitre II. — Bibliothèque cantonale.

Art. 2. La surveillance et la direction générale de la bibliothèque cantonale et de ses bibliothèques annexes prévues à l'article 4, sont confiées à une commission composée du chef du département de l'instruction publique et des cultes, qui la préside, et de neuf membres, dont le bibliothécaire en chef mentionné à l'article suivant, et de huit autres personnes choisies de manière à représenter les sciences, les lettres et les arts. Le bibliothécaire en chef remplit les fonctions de secrétaire de la commission.

Art. 3. Un bibliothécaire en chef, un bibliothécaire adjoint et un sous-bibliothécaire sont chargés de la direction spéciale et de l'administration de la bibliothèque.

Un concierge est attaché à la bibliothèque; il peut être chargé, en même temps, du service des antiquités, des médailles et de la zoologie.

Art. 4. Des bibliothèques d'un caractère spécial servant à des établissements d'instruction publique peuvent être rattachées à la bibliothèque cantonale sous le nom de bibliothèques-annexes.

Elles sont dirigées et administrées par le bibliothécaire en chef auquel peuvent être adjoints, à et effet, des aides-bibliothécaires.

Art. 5. Les bibliothécaires jouissent d'un mois de vacances dont l'époque est fixée par le département de l'instruction publique et des cultes, sur le préavis du bibliothécaire en chef.

Le service de la bibliothèque est assuré durant toute l'année.

Chapitre III. — Des musées d'histoire naturelle.

Art. 6. La surveillance et la direction générale des musées d'histoire naturelle sont confiées à une commission composée du chef du département de l'instruction publique et des cultes comme président et des quatre conservateurs institués par l'article suivant :

Art. 7. Il est créé, pour la direction spéciale et l'administration des trois musées d'histoire naturelle, quatre conservateurs, dont deux pour la zoologie, un pour la botanique, et un pour la géologie, avec des adjoints dont le nombre est fixé, suivant les besoins et les circonstances, par le département de l'instruction publique et des cultes, sur le préavis de la commission.

Art. 8. Les conservateurs ont sous leurs ordres :

- a. trois préparateurs chargés, l'un de ce qui concerne la botanique, l'autre de ce qui concerne la géologie, et le troisième de ce qui concerne la zoologie ;
- b. des aides temporaires si le besoin en est reconnu.

Art. 9. Le service de concierge est fait pour la zoologie par le concierge de la bibliothèque, et pour la géologie et la botanique par l'huissier-concierge du département de l'instruction publique et des cultes.

Chapitre IV. — Du cabinet d'antiquités, des médailles et manuscrits et du musée des beaux-arts.

Art. 10. La surveillance et la direction générale du cabinet d'antiquités, médailles et manuscrits, et du musée des beaux-arts sont confiées à une commission composée du chef du département de l'instruction publique et des cultes en qualité de président, et des trois conservateurs institués par l'article suivant.

Art. 11. Un conservateur est chargé de la direction spéciale et de l'administration du cabinet d'antiquités, médailles et manuscrits ; un second de celles du musée des antiquités lacustres et un troisième de celles du musée des beaux-arts.

Le service de concierge du musée des antiquités et du médailler est fait par le concierge de la bibliothèque cantonale.

Un concierge spécial est attaché au musée des beaux-arts.

Chapitre V. — Nominations, traitements, indemnités et dispositions diverses.

Art. 12. Les membres de la commission de la bibliothèque, le bibliothécaire en chef, le bibliothécaire adjoint, le sous-bibliothécaire, les conservateurs et les préparateurs sont nommés par le Conseil d'Etat pour un terme échéant au 31 décembre 1894. Ils sont rééligibles. Il en est de même des concierges.

Art. 13. Les aides bibliothécaires, les adjoints aux conservateurs des musées d'histoire naturelle sont nommés par le Conseil d'Etat pour un temps qui est déterminé dans chaque cas particulier, de même que leur traitement.

Art. 14. Les membres de la commission de la bibliothèque cantonale reçoivent une indemnité de 10 francs par séance.

Art. 15. Le personnel de la bibliothèque cantonale reçoit les traitements suivants :

- | | |
|--|-----------------|
| a. le bibliothécaire en chef, un traitement de | 3500 à 5000 fr. |
| b. le bibliothécaire-adjoint | 2800 à 4000 fr. |
| c. le sous-bibliothécaire | 2000 à 3000 fr. |

Canton de Vaud, Arrêté concernant l'organisation et l'administration 169
de la bibliothèque cantonale et des musées.

Art. 16. Chaque conservateur reçoit pour ses fonctions spéciales un traitement annuel de fr. 100.

Art. 17. Les préparateurs reçoivent chacun un traitement annuel de 1200 à 1800 francs et le logement.

Chaque année, ils jouissent d'un mois de vacances, dont l'époque est déterminée par le conservateur intéressé.

Art. 18. Le concierge de la bibliothèque, des musées de zoologie et d'antiquités lacustres, du cabinet d'antiquités, médailles et manuscrits, reçoit un traitement annuel de fr. 1500 à 1900 et le logement.

Celui des musées de botanique et de géologie, en même temps huissier-concierge du département de l'instruction publique et des cultes, reçoit, pour la totalité de ses fonctions, un traitement annuel de fr. 1500 à 1900 et le logement.

Celui de musée des beaux-arts reçoit un traitement annuel de fr. 650 et le logement.

Art. 19. Chacune des deux commissions des musées a pour secrétaire un des employés du département de l'instruction publique et des cultes.

Art. 20. Des règlements déterminent les fonctions et les attributions respectives des trois commissions, ainsi que des fonctionnaires ou employés placés sous leurs ordres.

Ces règlements sont élaborés par les commissions elles-mêmes, chacune pour ce qui la concerne, et soumis à la sanction du Conseil d'Etat.

Art. 21. Les trois commissions correspondent directement avec le département de l'instruction publique et des cultes, duquel elles relèvent, et qui décide, en dernier ressort, de tout ce qui concerne la bibliothèque et les musées, sauf recours au Conseil d'Etat.

Art. 22. Il est porté chaque année au budget la somme nécessaire pour faire face aux dépenses de l'administration de la bibliothèque et des musées.

Art. 23. Les fonctionnaires attachés à la bibliothèque cantonale et aux musées qui, au moment de leur nomination, font partie du corps enseignant supérieur et secondaire, restent au bénéfice des dispositions de la loi du 1^{er} septembre 1882 allouant une pension de retraite aux membres du dit corps.

Art. 24. L'arrêté du 19 mai 1873, concernant l'administration de la bibliothèque cantonale et des musées, est abrogé.

Art. 25. Le présent arrêté sera imprimé et publié. Il entrera en vigueur au 1^{er} janvier 1894.

Donné, sous le sceau du Conseil d'Etat, à Lausanne, le 4 août 1893.

71. 12. Reglement betreffend die Verwaltung der Kantonsbibliothek. (Vom 8. Februar 1893.)

Der Regierungsrat des Kantons Baselland, in Betracht, dass es notwendig erscheint, das Reglement betreffend die Verwaltung der Kantonsbibliothek vom 28. Januar 1858 einer Revision zu unterziehen, beschliesst, was folgt:

Bibliothekkommission.

§ 1. Die Verwaltung der Bibliothek geschieht durch eine Kommission, bestehend aus dem Erziehungsdirektor als Präsidenten und sechs weiteren Mitgliedern, welche auf die Dauer von drei Jahren vom Regierungsrate gewählt werden.

Die Kommission versammelt sich in der Regel alle Vierteljahre ein mal, ausserordentlicher Weise, so oft es die Umstände erfordern. Die Verrichtungen der Kommission sind unentgeltlich.

§ 2. Der Bibliothekskommission fallen folgende Obliegenheiten zu:

1. sie überwacht die ganze Verwaltung, Vermehrung und den Unterhalt der Bibliothek, sowie die Tätigkeit und Geschäftsführung des Bibliothekars;
2. sie verfügt über die zur Vermehrung und zum Unterhalt der Bibliothek gewährten Kredite und beschliesst alle Anschaffungen. Sie überträgt zu diesem Zwecke jedem ihrer Mitglieder die Verpflichtung, für bestimmte Abteilungen der Literatur der Kommission Vorschläge zu unterbreiten;
3. sie entscheidet über alle sonstigen die Bibliothek betreffenden Angelegenheiten und begutachtet solche, welche einer höhern Behörde zur Entscheidung vorgelegt werden müssen.

Der Bibliothekar.

§ 3. Einem von der Bibliothekskommission gewählten Bibliothekar liegt speziell die Besorgung der Bibliothek ob, sowie die Ausführung der Beschlüsse der Kommission.

§ 4. Dem Bibliothekar kommen im einzelnen folgende Obliegenheiten zu:

1. er wohnt den Sitzungen der Kommission mit beratender Stimme bei und führt das Protokoll derselben;
2. er besorgt alle von der Kommission beschlossenen Anschaffungen;
3. er verschafft sich die wichtigsten Auktions- und Antiquariatskataloge und setzt sich mit Antiquaren etc. in Verbindung, um mit ihnen über Verkauf oder Austausch von Doubletten oder über Ankauf von Werken zu unterhandeln und diesbezügliche Vorschläge der Kommission zu unterbreiten. In dringenden Fällen steht dem Präsidenten der Kommission das Recht zu, von sich aus dem Bibliothekar die nötigen Weisungen zu geben;
4. der Bibliothekar hat in dringenden Fällen eine Kompetenz bis auf Fr. 20 zum Ankauf von Werken, besonders antiquarischer Sachen; er soll jedoch, sofern er davon Gebrauch macht, dem Präsidenten der Kommission sofort Kenntnis geben;
5. er nimmt alljährlich die in § 21 vorgesehene Revision der Bibliothek vor;
6. er nimmt alle Rechnungen entgegen, prüft dieselben, bescheinigt deren Richtigkeit und übermittelt sie behufs Anweisung zur Zahlung an die Erziehungsdirektion;
7. er hält den Katalog in Ordnung und führt denselben weiter;
8. er besorgt die Ausgabe der Bücher und ist für rechtzeitige Zurückstellung derselben, wie überhaupt für Aufrechthaltung des Bücherbestandes verantwortlich;
9. er hat für Reinhaltung, gehörige Lüftung u. s. w. der Bibliotheklokale zu sorgen. Er ist im Besitz der Schlüssel zu diesen Lokalen und ist dafür verantwortlich, dass die letzteren jeweilen gehörig abgeschlossen werden.
10. Ausser der Fortsetzung des Kataloges hat er folgende Verzeichnisse und Kontrollen zu führen: *a.* ein Verzeichnis der jährlichen Neuanschaffungen, sowie über den jährlichen Zuwachs überhaupt (Accessionsjournal); *b.* eine Kontrolle über Lieferungen der Buchhandlungen und Antiquariate; *c.* ein Journal über Buchbinderarbeiten; *d.* ein Geschenkeverzeichnis; *e.* ein Verzeichnis der fehlenden, unvollständig gewordenen und abgenützten Bücher behufs allmäligen Ersatzes; *f.* eine Abonnenten-, eine Ausleihe- und eine Bücherkontrolle.
11. Der Bibliothekar führt die Rechnungen über Einnahmen an Abonnements-, wöchentlichen Lesegeldern, Bussen, Verkauf von Katalogen, Entschädigungen etc. und legt halbjährlich Rechnung ab. Zu diesem Zwecke führt er ein Kassabuch und ein Quittungenbuch. Seine Rechnung darf keine Ausstände zeigen. Über seine Auslagen an Porti u. dgl. führt er ein besonderes Verzeichnis. Nach Abzug derselben liefert er jeweilen nach Verlauf eines Semesters die Einnahmen an die Staatskasse ab.

12. Der Bibliothekar erstattet alljährlich im Januar über seine Tätigkeit im abgelaufenen Jahre, sowie über die Verwaltung, Benützung und Vermehrung und übrigen Verhältnisse und Bedürfnisse der Bibliothek einen Bericht an die Erziehungsdirektion.

Benützung der Bibliothek.

§ 5. Die Bibliothek steht während des ganzen Jahres, die Zeit der Revision ausgenommen, jeweilen am Mittwoch und Samstag von 1—3 Uhr nachmittags zur Benützung offen.

§ 6. Zur Benützung berechtigt sind alle Kantonseinwohner, mit der Einschränkung jedoch, dass minderjährige Leser einen Kautionschein ihrer Eltern, Vormünder oder deren Stellvertreter beizubringen haben.

Vorübergehend im Kanton sich aufhaltende Personen haben einen annehmbaren Bürgen zu stellen oder eine angemessene Realkautionsleistung zu leisten.

Ausser den Kanton sollen Bücher direkt nur an solche Personen geschickt werden, die genügende Sicherheit bieten.

In besonderen Fällen können Bücher durch Vermittlung und unter Verantwortung einer Bibliothek oder einer andern staatlichen Anstalt nach auswärts ausgeliehen werden.

§ 7. Manuskripte, Kupfer-, andere seltene oder kostbare Werke, Nachschlagebücher, sowie solche, deren Inhalt dieselben zum unbeschränkten Ausleihen nicht eignet, dürfen ohne Bewilligung des Präsidenten der Kommission nicht ausgegeben, können aber auf der Bibliothek eingesehen werden.

§ 8. Wer ein Werk aus der Kantonsbibliothek wünscht, hat dasselbe in der hiefür festgesetzten Zeit entweder persönlich im Ausleihezimmer in Empfang zu nehmen oder durch eine zuverlässige Person abholen zu lassen.

Auswärtigen Lesern wird Verlangtes auf mündliche oder schriftliche Bestellung hin durch die Post zugeschickt.

Sendung und Zurücksendung der Bücher geschehen auf Kosten und Verantwortung des Bestellers.

Auf die Bibliothek können jährliche und halbjährliche Abonnements genommen werden.

Es kostet das Abonnement:

für	1 Band	wöchentlich	Fr. 2. —	per Jahr,
„	1—2 Bände	„	„ 3.50	„ „
„	1—4 „	„	„ 5. —	„ „
„	1—6 „	„	„ 6.50	„ „
„	1—10 „	„	„ 8. —	„ „

Bei halbjährigen Abonnements wird jeweilen die Hälfte berechnet.

Auf einen Band kann nur für ein ganzes Jahr abonniert werden.

Basellandschaftliche Lesevereine können sich abonnieren auf 10 Bände per Woche zu Fr. 6. — jährlich, auf 15 Bände zu Fr. 8. —, auf 20 Bände zu Fr. 10. — und für je 5 weitere Bände mit Fr. 2. — Zuschlag. Ein Mitglied, das sich über seine Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen hat, übernimmt die Garantie für die dem Leseverein anvertrauten Bücher.

Die Verfalltage der Abonnements sind der 1. Januar und der 1. Juli. Für in der Zwischenzeit eintretende Abonnenten wird die Lesegebühr bis zum nächsten Verfalltag nach dem angegebenen Verhältnis berechnet.

Wer für kürzere Zeit Bücher zu erhalten wünscht, hat per Band und Woche eine Lesegebühr von 10 Centimes zu entrichten.

§ 10. Die Benützung von rein wissenschaftlichen Werken ist unentgeltlich. Die Entscheidung, ob ein Buch wissenschaftlichen Inhaltes sei oder nicht, steht dem Bibliothekar, in streitigen Fällen dem Präsidenten der Kommission zu.

§ 11. Den Mitgliedern des Regierungsrates, dem Landschreiber, den Mitgliedern der Bibliothekskommission und dem Bibliothekar steht die Bibliothek zu freier Benützung offen.

§ 12. Wer ein Buch verliert, hat den vollen Wert desselben zu vergüten. Gehen einzelne Bände eines Werkes verloren, so sind diese alsbald zu ersetzen.

Wenn die Ersetzung einzelner Bände nicht möglich ist, so muss der Wert des ganzen Werkes gegen Aushändigung des Restes entrichtet werden.

Wer ein Buch mit Feder oder Bleistift beschreibt, sonst verunreinigt, beschädigt oder in seiner Brauchbarkeit verstümmelt, hat je nach Umständen volle oder dem Schaden angemessene Vergütung zu leisten.

Über die Höhe dieser letztern entscheidet der Bibliothekar, in streitigen Fällen der Präsident der Kommission.

Bei noch brauchbaren Büchern werden die Beschädigungen auf der innern Seite der hintern Decke angemerkt. — Unbrauchbar gewordene Bücher sind sofort zu ersetzen.

§ 13. Wer ein Buch empfängt, hat sich sofort von seinem Zustande zu überzeugen. Nicht bereits vorgemerkte Schädigungen sind unter Zurückstellung des Buches unverweilt dem Bibliothekar anzuzeigen.

§ 14. Der Leser darf von ihm bezogene Bücher nicht ändern zur Benützung überlassen. Ebenso ist der Gebrauch von Werken der Kantonsbibliothek als Schulbücher, zur Zirkulation in Schulklassen und ähnlicher Verwendung untersagt.

§ 15. Die Lesezeit für ein oder mehrere Werke beträgt ein Vierteljahr. Nach Verfluss dieser Zeit muss das Bezogene zurückgegeben werden.

Eine längere Benützung kann nach erfolgter Neueinschreibung gestattet werden, wenn das Werk inzwischen nicht von andern verlangt worden ist.

Wer der Aufforderung, ein Buch zurückzustellen, innert vier Wochen nicht nachkommt, hat per Band für jede Woche Säumnis eine Busse von Fr. 1. — zu entrichten.

§ 16. Das Betreten der Bibliothek, sowie das Herausnehmen der Bücher aus den Repositorien ist dem Publikum nur mit Erlaubnis des Bibliothekars gestattet.

Ausgenommen sind hievon die Mitglieder der Bibliothekskommission.

§ 17. Wünsche des Publikums betreffend neue Bücheranschaffungen sind zu Händen der Bibliothekskommission in ein im Ausleihezimmer aufgelegtes Buch einzuschreiben.

Vermehrung der Bibliothek.

§ 18. Die Vermehrung der Bibliothek soll nach folgenden Grundsätzen stattfinden:

1. es sollen nur solche belletristische Werke angeschafft werden, welche anerkannt klassischen und historischen Wert haben;
2. von wissenschaftlichen Werken sollen ebenfalls nur solche von dauerndem Werte zur Anschaffung kommen;
3. Werke einheimischer Schriftsteller, sowie solche über die Schweiz und die Kantone sollen vorzugsweise Berücksichtigung finden.

§ 19. Die Kommission ist befugt, mit wissenschaftlichen Vereinen Verträge abzuschliessen, wonach sie die von denselben angeschafften fachwissenschaftlichen Werke resp. periodisch erscheinenden Fachzeitschriften unter Vergütung desjenigen Wertes übernimmt, den jene Literatur für die Bibliothek hat.

Katalog.

§ 20. Über sämtliche in der Bibliothek aufgestellten Werke wird ein Katalog geführt. Von Zeit zu Zeit sollen Supplemente des Kataloges angefertigt und gedruckt werden.

Der Katalog sowie die Supplemente sollen enthalten: 1. den Namen des Autors; 2. den Titel des Buches so gedrängt als möglich; 3. Angabe des Druckjahres; 4. Angabe der Auflage (in römischen Ziffern in Parenthese, wenn

mehr als eine Auflage vom betreffenden Werke erschienen ist); 5. die Anzahl der Bände.

Revision der Bibliothek.

§ 21. Alljährlich findet an Hand des Kataloges eine Revision des Bestandes der Bibliothek statt. Während der Dauer derselben ist die Bibliothek geschlossen, und es sollen bis zum Beginn der Revision alle ausgeliehenen Bücher durch öffentliche Bekanntmachung zurückgefordert werden.

§ 22. Durch dieses Reglement wird dasjenige vom 11. Januar 1858 aufgehoben. Das neue Reglement soll im Amtsblatt publiziert werden und tritt mit dem Tage der Publikation in Kraft.

VIII. Technische Hochschulen.

72. 1. Lehrplan der Schulen für Maschinentechniker und Elektrotechniker am Technikum des Kantons Zürich in Winterthur. (Vom 15. November 1893.)

A. Maschinentechniker.

I. Klasse (im Sommersemester).

Deutsche Sprache. Wöchentlich 3 Stdn. *a.* Behandlung prosaischer und poetischer Lesestücke. — *b.* Aufsätze und Übungen im mündlichen Ausdruck. — *c.* Stilistik. — *d.* Ergänzende Repetition der Grammatik.

Rechnen. Wöchentlich 4 Stdn. Wiederholung und Erweiterung des in der zürcher. Sekundarschule behandelten Stoffes mit besonderer Berücksichtigung der Proportionen, des Kettensatzes, der Prozent-, Zins- und Diskontorechnungen. Schriftliche und mündliche Auflösung von Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben.

Algebra. Wöchentlich 5 Stdn. Repetition der Elemente der Algebra. Gleichungen des I. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Lehre von den Potenzen und Wurzeln. Quadrat- und Kubikwurzeln aus Zahlen und Polynomen.

Geometrie. Wöchentlich 5 Stdn. Repetition und Ergänzung der Planimetrie mit Übungen. Elementare geometrische Theorie der Kegelschnitte. Stereometrie I. Teil: Gerade und Ebenen im Raume.

Physik. Wöchentlich 2 Stdn. Experimentelle Einleitung in die Physik: Die allgemeinen Eigenschaften der Körper. Gleichgewicht und Bewegung fester, flüssiger und gasförmiger Körper.

Chemie. Wöchentlich 3 Stdn. Die Metalloide und ihre wichtigsten Verbindungen.

Linearzeichnen u. Skizzirübungen. Wöchentlich 7 Stdn. Geometrische Konstruktionen. Darstellung von geometrischen Körpern in Grund- und Aufriss, Seitenansicht und Schnitten mit Hilfe des Masstabes nach Modellen. Technische Schriftarten. — Vorübungen und Beispiele aus der Projektionslehre nach Wandtafelzeichnungen. Sämtliche Skizzen sind in rechtwinkliger Projektionsart, ohne Zuhilfenahme von Lineal und Zirkel auszuführen.

Freihandzeichnen. Wöchentlich 4 Stdn. Zeichnen von Umrissen nach Vorlagen (einfachere ornamentale Motive, Gefässformen etc.). Gruppen- und Einzelunterricht.

Kalligraphie (fakult.). Wöchentlich 1 Std. Die Rundschrift.

II. Klasse (im Wintersemester).

Deutsche Sprache. Wöchentlich 2 Stdn. Fortsetzung des Unterrichts der I. Klasse in Bezug auf *a.*, *b.* und *c.*